

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Tagesblatt Riesa.
Vertrag Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkonto: Dresden 1539
Verlag: Riesa Nr. 52.

Nr. 100.

Montag, 30. April 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Tagespreis, gegen Vorauszahlung, für Mai 4000.— Mark einschl. Bringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 250.— Mark; je längerer und tabellarischer Satz 30%. Aufschlag, Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 50.— Mark. Feste Tarife. Bei längerem Abdruck erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontur gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa.

Die Bezirksversammlung hat beschlossen, die durch Gesetz vom 7. März 1923. vor geschriebene Zugtiersteuer nach dem zweifachen Satze zu erheben.
Die Gemeinden und Zugtierhalter werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß die erstmalige Anmeldung der vorhandenen Zugtiere am 10. Mai 1923, bei der Gemeinde zu erfolgen hat. Die Gemeinden erhalten noch besondere Verfügungen.
Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.
1116 A.

Dertliches und Sächsisches.

Riesa, den 30. April 1923.

Zur Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte. Von der Amtshauptmannschaft wird folgendes mitgeteilt: Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß von vielen Betrieben bei Einstellung von weiblichen Arbeitskräften ohne Rücksicht darauf vorgegangen wird, ob die betreffenden Arbeitnehmerinnen zum Lebensunterhalt einen Verdienst umgänglich gebrauchen oder nicht. Bei der fortschreitenden Arbeitslosigkeit und den teuren Lebensverhältnissen muß darauf hingewiesen werden, daß es sich die Arbeitgeber zur Pflicht zu machen haben, bei Beschäftigung von weiblichen Arbeitskräften in erster Linie alleinlebende Frauen und Mädchen, die auf Verdienst angewiesen sind und ohne diesen der Erwerbslosensfürsorge anheim fallen würden, einzustellen, und bei Entlassung von Arbeitskräften diese mit am längsten zu halten. Es muß den Betrieben nur immer wieder dringend empfohlen werden, die zuständigen Arbeitsnachweise zu benutzen, die ohne zugehörige ihre Aufgaben nicht erfüllen können.

Richtliches. Morgen (Dienstag) veranstaltet die Missionstörner (Gruppe Lommasch) nachm. 3 Uhr ein Missionstreff in Zehnhäusern, bei dem u. a. Herr Missiondirektor D. Baul aus Leipzig über die gegenwärtige Lage der Leipziger Mission sprechen wird. Zur Teilnahme an diesem Missionstreff sind auch die Evangelischen von Riesa und Umgebung herzlich eingeladen.

20-Jahr-Fest des Sportvereins Riesa. Am gestrigen Sonntag beging der Sportverein Riesa die Feier seines 20-jährigen Bestehens. Ein Ehrenfest, bei dem Vereine herzlich nach neuen Anhängern und Freunden gewonnen hat. Aus dem Schwarzen Wägen, dem Felde seiner alljährlichen sportlichen Betätigung, trat sich am Nachmittag die Liga-Elf des Vereins mit einer Mannschaft des Berliner Meisters Norden-Nordwest 98 — eines der führenden Fußballvereine Deutschlands — zu friedlichem Gesellschaftsspiel. Mit dem Ergebnis 2:2 konnte das Spiel, das eine zahlreiche Zuschauermenge mit besonderem Interesse verfolgte, beendet werden. Abends um 8 Uhr ab fand im geschmückten Höpferischen Saale ein Festabend statt. Auch diese Veranstaltung, die ebenfalls sehr gut besucht war, darf, um es gleich vorher zu sagen, als in jeder Hinsicht bestens gelungen bezeichnet werden. Der Abend fand im Zeichen hohen künstlerischen Genusses. Mitglieder der Güttenkapelle des hiesigen Kaufmannwerkes leiteten den Festabend mit dem von ihrem Dirigenten komponierten Festmarsch ein. Nach Verklingen der Ouvertüre a. Op. "Raymond" ergriff der 2. Vorsitzende, Herr Ingenieur Hirsch, das Wort, um den Erschienenen herzlichste Willkommengrüße zu entbieten, die insbesondere auch den anwesenden Vertretern der städtischen Körperschaften, unter ihnen Herr Stadtrat Gutacker, und sonstigen Ehrengästen galten. In seiner Ansprache entwarf Redner sodann in großen Zügen einen Rückblick auf die Entstehung des Vereins und dessen Wirken bis zum heutigen Tage. Den im Weltkrieg gefallenen 18 Kameraden widmete er ehrende Worte treuen Gedankens und gab schließlich bekannt, daß zahlreiche Glückwünsche seien, u. a. von Herrn Bürgermeister Dr. Scheider und Herrn Stadtrat Luchtmann, sowie telegraphische Grüße vom Deutschen Fußball-Bund, vom Gau Nordhessen, vom Verband Mitteldeutscher Fußball-Vereine, von Nachbarvereinen und sonstigen Freunden eingegangen seien. Im Anschluß hieran wurden mehreren treuerdienenden Sportskameraden unter herzlichen Dankesworten die silberne Ehrennadel überreicht. Diese Auszeichnung erhielten folgende Herren: der unermüdbare Vereinsvorsitzende Curt Niehner, ferner die Herren Augustin, Dillisch, Heintz, Kabisch, Müller, Dieglo und Schinzel, sowie der jeweilige Spielführer der Ligamannschaft. Herrn Direktor Koppenberg ist die Ehrennadel bereits gelegentlich seiner Ernennung zum Ehrenmitglied ausgedient worden. Nachdem der Männergesangsverein "Sängertrupp" einige Wieder in Gehör gebracht hatte, wurden von Herrn Schriftsteller F. A. Wehler-Dresden mehrere Vorträge über Inhalt gegeben. Ein Vertreter der Berliner Götze dankte für die Gastfreundschaft und beglückwünschte die Riesaer zu ihrer autodidaktischen Liga-Elf. Die Solotänzerin an der Dresdner Landesoper, Fräulein Dombois — der Stern des Abends —, die beiden Kunsttänzerinnen Gebr. Leonhardt-Dresden, die mit ihren wagemutigen Tänzen ungeteilte Bewunderung hervorriefen, sowie weitere Konzerte, von der Güttenkapelle in vorzüglichster Harmonie dargeboten, beschloßen den reichhaltigen unterhaltenden Teil, der, was nicht unerwähnt bleiben möge, in flotter Aufeinanderfolge erledigt wurde. Kaufbesuche, durchaus wohlverdienter Verkauf folgte all den Vorbereitungen. — Mit dem üblichen Festball fand die Feier ihren Abschluß.

Anrücken des Rudervereins Riesa. Das gestern vom Ruderverein Riesa e. V. abgehaltene Anrücken hatte, begünstigt von angenehmem Frühlingwetter, eine große Zahl Sportsfreunde und Schaulustige an die Elbe gelockt, um die Aufsicht der Boote zu bestaunen. In schäntlicher Reihenfolge zogen die Ruderer zweimal am Bootshaus vorbei. Besonders auffällig war ein gleichmäßiges Zusammenarbeiten, verbunden mit guter Wasserrücklage, zu beobachten. Der diesjährige Ruderbeginn war somit offiziell eröffnet. — Gelegentlich des Anrückens ereignete sich ein Zwischenfall, der aber glücklicherweise keine ersten Folgen hatte. Ein auswärts wohnender Waddler wollte

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 29 725 Mark.

ebenfalls seine „Künste“ zeigen. Das leichte Boot wurde von der Strömung erfaßt, es kippte und der Sportsmann nahm ein unfehlbares Bad. Durch hilfsbereite Hände wurden Führer und Fahrzeug ans Ufer befördert. — Die Vereinsmitglieder fanden sich anschließend zu einem Kaffeeständchen mit musikalischer Unterhaltung in den Räumen des Bootshauses zusammen. Am Abend bildete der Veranstaltung. Der 2. Vorsitzende, Herr Direktor Schoppmann, dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen und richtete an alle Mitglieder die Bitte, weitere tatkräftige Mitarbeit an dem geplanten Erweiterungsbaue zu leisten.

Rieser Post. Die am vorigen Sonnabend stattgefundene, von 43 Aktionären besuchte 19. ordentliche Generalversammlung legte die Dividende gemäß dem Vorschlag der Verwaltung ohne Debatte auf 40 Prozent fest. Diefelbe kann an den Kassen der Bank gegen Einreichung des Dividendenbescheines Nr. 19 mit 400 bzw. mit 200 Mark erhoben werden. Die aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Herren Kaufmann Fröhlich, Rechtsanwalt Dr. Rende, Kaufmann Pfundt und Kommerzienrat Robert Schöner wurden durch Jura einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand berichtete, daß der Umsatz in den verfloßenen ersten drei Monaten dieses Jahres ein Bedeutendes mehr betrage als derjenige des ganzen Vorjahres und weiter, daß die fremden Gelder im laufenden Jahre um mehrere Hundert Millionen Mark zugenommen hätten. Das hierdurch sich ergebende ungleiche Verhältnis der fremden zu den eigenen Mitteln könne vermindert werden, das Aktienkapital abermals zu erhöhen. Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß die gesamten Reserven des Instituts jetzt mit etwa 100 Millionen Mark zu beschaffen seien bei 30 Millionen Mark Stammkapital.

Der Bund entschiedener Schulreformer, der im Februar d. J. den aus allen Teilen Sachsens sehr gut besuchten „Sächsischen Kulturtag“ veranstaltete, wird Sonnabend, den 3. Mai, abermals an die Öffentlichkeit treten. Frau Käthe Feuerhahn-Berlin wird abends 8 Uhr in der Turnhalle der Anaberschule über das höchst zeitgemäße Thema „Jugend in Not“ sprechen. Nach den Erfahrungen des „Sächsischen Kulturtages“ dürfte sich auch diese Veranstaltung eines regen Aufzuges zu erfreuen haben. Näheres wird noch durch Inserat bekanntgegeben werden.

Lichtbildervortrag. Herr Pfarrer Stempel aus Gröba wird am Donnerstag im Gewerbeverein einen Lichtbildervortrag über Japan halten. Dieser Vortrag, der große Weltreiz besitzt, spricht nur über eigene Erlebnisse an der Hand zahlreicher, z. T. eigener Aufnahmen. Dieser Vortrag wurde bereits in Gröba in überfülltem Saale gegeben.

Ein originalen Ausflug unternahm gestern nachmittag die Gesellschaft „Eintracht“. Inmitten des ca. 70 Personen zählenden Zuges befand sich als Ersthelfer der Musikkapelle ein aus acht Mann bestehender Bläserchor, der in harmonischem Zusammenwirken lustige Marschweisen aus selbstgebasteten Instrumenten, die Reklamation mit Bogotophon-Marinetten, kleiner und großer Trommel, bezauberte, erklingen ließ. Die kleine Trommel war ursprünglich eine Feinschüssel. Der Marsch ging über Wiergendorf-Niedrig nach Weitzhöfen, wo kurze Einkehr im Gasthof gehalten wurde. Von dort führte er über Brautitz zurück nach Riesa. In allen Orten, die der Zug passierte, richtete man die Fenster auf und belächelte die sonderbare Musik, die namentlich auf die Schuljugend einen Reiz zum Mitmarschieren ausübte.

Verteuerung der Schülerkarten durch die Eisenbahnverwaltung. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Die Reichseisenbahn gibt Schülermonats- und Schülerferienkarten aus, um den jungen Leuten, die sich in der schulischen Ausbildung befinden, eine finanzielle Erleichterung zu schaffen. Diese Vergünstigung soll nach den Tarifbestimmungen nicht an Leute gegeben werden, die schon für einen Beruf ausgebildet sind, also eine Lehranstalt lediglich zu ihrer Weiterbildung besuchen. Von der Zweckmäßigkeit und dem sozialen Wert dieser Einschränkung wird man nicht überall überzeugt sein, denn schließlich soll man jedes Weiterstudium begünstigen und nicht zwischen erster Ausbildung und Weiterbildung unterscheiden. Kurzum wird jedoch vom Reichsverkehrsministerium (R. V. M.) die Einrichtung dieser Schülerkarten verschärft, indem die erwähnte Einschränkung auch auf die Besucher von technischen und gewerblichen Lehranstalten ausgedehnt worden ist, die eine Lehre erlernt oder mehrere Jahre in der Fabrik gearbeitet haben, um sich dadurch die für den Besuch der Schule nötigen praktischen Kenntnisse und Erfahrungen anzueignen. Trotz der Gegenstellungen der Länder und der beteiligten Fachkreise scheint das Reichsverkehrsministerium an dieser neuen Auslegung festhalten zu wollen. Das R. V. M. übersteht, daß diese Regelung unzulässig ist und auch den allgemein gültigen Anschauungen über eine Fachschulausbildung widerspricht. Vermutlich wird vor allem, daß die eine deutsche Fachschule besuchenden Ausländer, die fast nie eine regelrechte Lehre erlernt, sondern nur eine Volontärzeit durchgemacht haben, die Vergünstigungen erhalten. Der reiche Ausländer, der ins Ausland in die Ferien fährt, erhält also die ermäßigte Schülerferienkarte bis an die deutsche Grenze, während der wirtschaftlich schwache deutsche Ausländer keine Fahrt

in die Ferien voll bezahlen muß. In dasselbe Gebiet gehört auch das Strafen des R. V. M. gegen die Einführung einer Fahrpreisermäßigung für solche Schüler, die nur einmal oder zweimal wöchentlich die Schule besuchen.

Eine Vergünstigung für Schwertriebsbeschädigte. Das Justizministerium hat neuerlich eine Verordnung erlassen, wonach Alten gegen Schwertriebsbeschädigte einzuberichten sind, wenn es sich um ausschließlich zur Zuständigkeit der Schweregerichte gehörende Verletzungen oder um Verletzungen handelt, die unter dem Druck der aus der Kriegsbeschädigung erwachsenden Not verübt worden sind. Ausgeschlossen sind Strafverurteilungen, deren Verfolgung durch das öffentliche Interesse abgelehnt ist, also namentlich Straftaten wegen Schlechthandels, Preisdreherei und Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände. Das Justizministerium wird die einschlägigen Strafgesetze in jedem einzelnen Falle von Amts wegen daraufhin prüfen, ob eine Niederlassung des Verfahrens oder eine Beendigung des schwertriebsbeschädigten Betroffenen geboten erscheint.

Keine sächsisch-thüringischen Verhandlungen. Ein Teil der Presse meldet, daß zwischen dem sächsischen und dem thüringischen Staat Verhandlungen über die auf eine Vermeidung der beiden Staaten hinführenden. Diese Verhandlungen sind unrichtig. Es schweben keineswegs Verhandlungen der beiden Staaten hinsichtlich der Verhandlungen, die übrigens auch angesichts des noch nicht abgeschlossenen staatlichen Aufbaus Thüringens verfrucht wären. Annehmbar sind die Gerüchte entstanden infolge von Verhandlungen, die die Provinz Sachsen mit Thüringen wegen der Regelung der Grenzfrage führte, aber infolge eines Dienstfehlers, den der Ministerpräsident — wie in anderen Städten — so auch in Weimar gemacht hat.

Verkauf von Brennstoffen nach Gewichtsmaß. Durch Verordnung des Arbeitsministeriums vom 7. v. Mts. ist angeordnet worden, daß Kohle, Holz, Bräutig und Koks nur nach Gewicht verkauft werden dürfen. Diese Verordnung ist unter dem 17. d. Mts. dahin ergänzt worden, daß diese Vorschrift sich nur auf Hausbrandkohle bezieht und nur den Verkauf der genannten Brennstoffe unmittelbar an den Verbraucher betrifft.

Vorträge des Sächsischen Siedlerverbandes. Die vom allgemeinen Sächsischen Siedlerverband e. V. veranstalteten Vorträge über „Bodenreform, Garten- und Siedlungsweisen“ in Leipzig finden Sonntag nicht Mittwoch sondern Donnerstag von 17 bis 9 Uhr wie bisher in der Frauenschule Königsstraße 26a statt. Nächster Vortrag: 3. 5. 23: „Das Bodentier im Lichte der Geschichte.“

Einsprüche gegen Kündigung. Mit Einsprüchen gegen Kündigung, die auf Grund des Betriebsratsgesetzes erhoben wurden, haben sich die Schlichtungsausschüsse in Vertennung der gesetzlichen Bestimmungen vielfach auch dann bezieht, wenn in dem Betriebe keine Betriebsvertretung (Betriebsrat, Arbeiterrat, Angestelltenrat) besteht. Die in diesen Fällen ergehenden Schlichtungssprüche sind rechtlich unzulässig, weil nach § 80 S. 1. n. M. nur, wenn eine Betriebsvertretung besteht, der Schlichtungsausschuss angerufen werden kann. Anders bei Einsprüchen nach der Verordnung über Entlassungen und Entlassungen vom 12. 2. 20, die der Arbeitnehmer ohne Mitwirkung der Betriebsvertretung erheben kann. Schlichtungssprüche der Schlichtungsausschüsse, die auf unzulässige Einsprüche beruhen, sind rechtsunwirksam. Klagen der Arbeitnehmer wegen der vermeintlichen Ansprüche aus solchen Entlassungen müssen die Gerichte abweisen, da, was sie zu prüfen haben (und in diesen Fällen feststellen müssen), gesetzliche Vorschriften verletzt sind. Die „Mitteilungen“ Nr. 57 des Deutschen Industriekassenverbandes, Leipzig Dresden, Geschäftsführer Grünner, enthalten einen Aufsatz, der die Frage behandelt. Darin ist ein Urteil des Landgerichtes Meiningen abgedruckt, das ebenfalls auf Grund eingehender Prüfung die Rechtslage, wie vorstehend dargestellt, feststellt.

Zugverkehr am 1. Mai. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden schreibt und: Da der 1. Mai in Sachsen als gesetzlicher Feiertag gilt, wird auch der Zugverkehr auf den Linien der Reichsbahndirektion Dresden wie an Sonntagen durchgeführt. Die Verfahrungspläne werden hiernach im allgemeinen nicht. Wo sich etwa die Abhaltung einzelner Werktagszüge durch besondere Betriebsverhältnisse ausnahmsweise erforderlich machen sollte, erfolgt Bekanntmachung auf den Stationen.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Preise von 85 000 Mark für ein Feingoldmarkstück, 42 500 Mark für ein Feingoldmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. — Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 1500fachen Betrage des Nennwertes.

Einführung von Fernschneeflägen. Es ist in Aussicht genommen, vom 1. Juni 1923 ab Fernschneefläge 1. und 2. Wagenklasse vorzuführen zu lassen zunächst auf den Strecken Berlin-München, Berlin-Rhein und Berlin-Damburg. Die Reisenden, die diese Fernschneefläge benutzen, haben zu den gewöhnlichen Fahrpreisen eine besondere Zuschlagrate zu lösen. Der Zuschlag, der als Einheitsbetrag für den ganzen Zuglauf erhoben werden soll, wird für die Strecke Berlin-München und Berlin-Rhein 20 000 Mark in der 1. und 10 000 Mark in der 2. Klasse und für den Zug

Verkaufsumme 10000 Mark in der 1. und 5000 Mark in der 2. Klasse betragen. Die Auslosungskarten sind für die 1. Klasse in gelber, für die 2. in grüner Farbe hergestellt und tragen in der Mitte einen roten Querkreis. Sie sind zweifach von den Reihen bei der Entnahme der eigentlichen Fahrkarten mitzulösen.

Dresden. Der Anhaber eines hiesigen Lokals schickte seinem Weinlieferanten in Worms leere Flaschen zurück, für die ihm 147000 M. aufgeschrieben werden sollten. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung stellte sich aber heraus, daß er für die Rückführung der leeren Flaschen nicht weniger als 1200000 M. Fracht zu bezahlen hatte.

Bremen. Von zuständigen Stelle wird mitgeteilt: In letzter Zeit sind wiederholt Mitteilungen über Vorkommnisse in der Handelsschule in Bremen in die Öffentlichkeit gelangt, die, weil sie übertrieben und aufgebauscht waren, ein ganz falsches Bild von den Zuständen in dieser Schule geben. Es handelt sich hierbei nur um Verstöße von zwei Lehrern, während dem gesamten übrigen Lehrkörper, das aus 21 Mitarbeitern besteht, nicht das Geringste vorzuerwerfen kann. Einer jener beiden Lehrer ist bereits wegen Verleumdung der Regierung zur Rechenschaft gezogen worden. Gegen den anderen Lehrer schwebt noch ein Verfahren wegen unerlaubter Spekulationsgeschäfte, ohne daß jenseit schon feststände, in welchem Umfange solche stattgefunden haben und ob überhaupt eine strafbare Handlung vorliegt. Selbstverständlich wird der Stadtrat mit dem gesamten Lehrkörperkollegium es sich angelegen sein lassen, trotz der bedauerlichen Vorkommnisse, die aber wie gesagt, nur vereinzelt dastanden, daß der alte gute Ruf der Handelsschule auch in Zukunft erhalten bleibt. Jedenfalls haben auch wieder die letzten Oltersprüchungen, über deren Ausfall sich der anwesende Staatskommissar sehr ausnehmend ausgesprochen hat, bewiesen, daß die Leistungen der Schule ganz vortrefflich sind.

Chemnitz. Beim Ueberschreiten der Straße wurde am Freitag vormittag auf der Zwilcher Straße das vier Jahre alte Mädchen des in Schönowohnhaften Federfabrikanten Emil Morgenstern von einem Personentransport überfahren und in schwerverletztem Zustande von dem Führer des Fahrzeuges in die elterliche Wohnung gebracht, wobei ein sofort herbeigerufener Arzt nur noch den inzwischen eingetretenen Tod infolge Schädelbruch feststellen konnte.

Vanaburkersdorf. Der in den vierziger Jahren stehende Blumenfabrikant Friede von hier war am Sonnabend mit seinem Kraftwagen geschäftlich in Sebnitz gewesen. Da die Nacht sehr kalt war, so kehrte er und seine Begleiter auf Umwegen zurück. Kurz vor seiner Wohnung in Vanaburkersdorf rannte am Sonntag früh 4 Uhr der von Friede selbst gesteuerte Kraftwagen mit dem Einspanner eines Wirtschaftsbefähigten zusammen. Die Wagendeckel stieß durch die Glaschutzscheibe des Autos und schlug dem Autoführer derzeit schwere Schädelerletzungen bei, daß der Tod augenblicklich eintrat. Die übrigen Insassen kamen mit geringeren Verletzungen davon.

Wauen. Eine schwere Automobilunglück hat sich am Sonntag abend gegen 7 1/2 Uhr in der Nähe von Wauen ereignet. Ein Personentransport der Automobilhandlung Hiediger & Meyer, Wauen, fuhr beim Ueberholen eines vor ihm fahrenden Kraftwagens an einen Baum und stürzte in den Strahengraben. Das Auto wurde vollständig zertrümmert, die Insassen, zwei Männer, drei Frauen und zwei Kinder, besonders durch die gebrochenen Scheiben des Wagens schwer verwundet.

Leipzig. Der Bücherverein deutscher Buchhändler hielt am Sonntag in Leipzig seine Hauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung richtete der Vorsitzende an die Versammlung einen Appell zur Unterstützung der Kämpfer an Rhein und Ruhr. Die Verhandlung befahnte sich in der Hauptsache mit der Frage der Grundzahl und des Schlüsselprinzips.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 30. April 1923.

Bürgerlicher Wahltag in Basel.

Basel. Nach heiligem Kampfe zwischen den Bürgerlichen, den Sozialisten und den Kommunisten haben die bürgerlichen Parteien gemeinsam in den Regierungswahlen gesiegt. Sie besitzen nun fast bisher 5 sechs von 7 Mitgliedern der Kantonsregierung. Auch der international bekannte Sozialist Schneider kommt in die Stichwahl. Auch bei den Wahlen in das Kantonale Parlament haben die bürgerlichen Parteien Erfolge auf Kosten der Rechtssozialisten und Kommunisten erzielt.

Die Dagobadaktion.

Sauvonne. Die am Ende des Krieges in Deutschland befindlichen Aktien der türkischen Dagobadbank-Gesellschaft sind von der deutschen Depotstelle auf Ersuchen der deutschen Regierung seinerzeit der Reparationskommission ausgeliefert worden unter ausdrücklichem Protest, weil diese türkischen Aktien nicht deutsches Eigentum sind, sondern vielmehr einer türkischen Gesellschaft gehören. Die Aktien liegen also heute bei der Reparationskommission und könnten schon deshalb nicht in Sauvonne an das Chefer-Konjunktum verkauft werden.

General Beyrout in Syrien.

Paris. Dem „Petit Parisien“ zufolge wird sich General Beyrout am Donnerstag nach Beirut einschiffen. Von dort aus begibt sich der neue Oberkommissar sofort nach Nordirak, um hier Zwangsmaßnahmen zu ergreifen, wenn die Haltung der Türken das notwendig mache. Die französische Truppenstärke in Syrien beträgt zur Zeit 20 000 Mann, doch besteht Grund zu der Annahme, daß die türkischen Truppenbewegungen den Ausfall einer gegen Frankreich gerichteten Aktion darstellen.

Ausweisung zweier französischer Abgeordneter aus Spanien.

Paris. Es wird mitgeteilt, daß zwei französische Abgeordnete, Berost und Unterstaatssekretär Pannot, am Tage ihrer Ankunft in Barcelona von der spanischen Regierung ausgewiesen wurden. Die Abgeordneten mühen unter spanischer Polizeiaufsicht über die Grenze zurückzuführen. In einem Telegramme an Poincaré verständigte sie den Ministerpräsidenten sofort von der aber nie verhängten Maßnahme. Außerdem will einer der Abgeordneten den Zwischenfall in der Kammer zur Sprache bringen.

General Peller

Berichtet über die Bauanner Konferenz.

Paris. Poincaré verhandelte gestern vormittag in Gegenwart des politischen Direktors im Ministerium des Äußeren mit dem französischen Delegierten auf der Bauanner Konferenz, General Peller. Der General hat, wie Poincaré berichtet, über den Verlauf der Konferenz Bericht erstattet und dabei seine Einträge dahin zusammengefaßt, daß man wegen des weitern Verlaufes der Friedensverhandlungen zum Optimismus berechtigt sein könne. Nach dieser Beratung besprach sich Peller mit dem neuernannten Oberkommissar für Syrien, General Beyrout. Die „Quotidien“ weiter mitteilt, bebandelte die Unterredung insbesondere die durch die Anwesenheit von türkischen Truppen an der

lyrischen Grenze geschaffene Lage. Die in Aussicht genommenen Maßnahmen sollen die Entsendung neuer französischer Truppen aus den Kolonialregimenten nötig machen.

Eine neue kommunistische Partei in Frankreich.

Paris. Am Sonntag Nachmittag traten die Mitglieder des Arbeiter-Sozialistischen Verbandes, die seitens der französischen kommunistischen Partei wegen ihrer Anklagen gegen Moskau ausgeschlossen worden waren, mit den Dissidenten der kommunistischen Partei zwecks Gründung einer neuen Partei zusammen. Aus den Verhandlungen ergab sich die grundsätzliche Bereitschaft, noch einmal ein sozialistisch-kommunistisches Bündnis zu versuchen. Der Abg. Brihon erklärte das als die Vermittlung der sozialistischen Einheitsfront von Jaures bis Renaudel.

Die französischen Metallarbeiter fordern Lohnerhöhung und Steuererlaß.

Paris. In St. Etienne bliesen die Metallarbeiter des Bezirkes gestern einen Konarab ab. 80 Fabriken, die 18000 Arbeiter beschäftigen, hatten Delegierte entsandt. Die Metallarbeiter verlangten Erlass der Einkommensteuer und eine Lohnerhöhung von 20%, wegen der fortgesetzten Steigerung der Lebensmittelpreise. Ein Ausschuß erhielt den Auftrag, die erforderlichen Verhandlungen einzuleiten und einem demnächst einanderstehenden weiteren Kongreß Bericht zu erstatten.

Curzon verläßt Bonar Law.

London. Bonar Law hat eine einmonatige Erholungsreise angetreten und wird zu Pfingsten zurückkehren. Lord „Daily Express“ wird Bonar Law von Curzon in den Geschäften des Premierministers vertreten. — „Daily Express“ berichtet aus Paris, die französisch-türkischen Beziehungen seien sehr gespannt. Ganz Frankreich stehe hinter der Regierung bei der Forderung, das türkische Angebot anzunehmen, wonach die Zinsen der türkischen Obligationen in französischen Franken zu bezahlen wären.

Lloyd George gegen Sozialismus und Faschismus.

London. Lloyd George trat gestern in einer Rede in Manchester erneut für die liberale Partei ein und legte das Programm dar, das sie verfolgen müsse. Die erste große Pflicht des Liberalismus sei, die Tyrannnei der Schwärze zu beseitigen. Ein neuer Krieg werde die Illustation in Taten führen, aus denen sie nur in Jahrhunderten wieder herausgerissen werden könnten. Zwischen dem Kapitalismus und der Arbeit müsse ein engeres Zusammenwirken bestehen. Die besondere Aufgabe des Liberalismus müsse es sein, das britische Reich immer stärker zu machen, das das einzige Reich sei, das für die Menschheit etwas auf das Spiel setze. Das britische Reich sei das einzige, das gewappnet für Recht und Freiheit einträte. Die Liberalen seien die nationale Leibwache der Freiheit. Lloyd George erklärte weiter, die liberale Partei müsse die Bedrohung des Freihandels bekämpfen. „Wenn ein Kampf für den Freihandel kommt“, sagte Lloyd George, „so müssen wir uns jetzt über unsere Lage klar werden. Nicht um drei Dinge los werden: Den MacKenzie-Tarif, die Pariser Resolutionen und das industrielle Schutzesystem.“ Eine andere Gefahr drohe von Seiten des Sozialismus und des Faschismus. Der Sozialismus werde die Arbeiterklasse zu ihrem eigenen Nutzen verfluchen. Der Liberalismus habe die Arbeiterklasse freigegeben. Es sei seine Aufgabe, die Freiheit der Arbeiter zu wahren. Lloyd George fragte: „Hat man je eine Resolution gelesen, bei der die Tyrannnei der Mehrheit nicht in die Tyrannnei einer Junta und die einer Junta nicht in die eines Mannes ausgemündet ist?“ Der Liberalismus müsse Frieden auf Erden schaffen auf einer internationalen Grundlage des Rechtes, der Gerechtigkeit und des Wohlvollens.

Uebersehen Sie nicht

noch heute Ihre Bestellung auf das „Riesler Tagesblatt“ für Mai 1923 zu bringen. — Bestellungen nehmen jederzeit entgegen die Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 50.

Bezugspreis für Mai 1923: 4800 Mark.

Bermischtes.

Das Unglück der Kinderreichen. Besondere Vergünstigungen auf den französischen Eisenbahnen genießen die Kriegsveteranen und die Angehörigen der „kinderreichen Familien“. Diese Zusammenstellung hat den französischen Blättern zu mancherlei Stoffen Anlaß gegeben, und es scheint daraus hervorzugehen, daß man Kinderreichtum für ein eben solches Unglück ansieht wie Verarmung. Der größte Teil der Franzosen lebt in einer großen Familie ein Unglück, das man möglichst zu vermeiden suchen muß, und diese Vermutung scheint der Hauptgrund für die immer zunehmende Entvölkerung Frankreichs zu sein. Mehr denn je beschäftigt man sich jetzt in Frankreich mit dem Bevölkerungsproblem, und da man, um das Uebel an der Wurzel zu fassen, seine Ursachen genau erforschen muß, hat man die Gründe der Entvölkerung viel erörtert. Die einen führen sie bis auf die Napoleonischen Kriege zurück, in denen die Mütter der französischen Jugend dahingerafft wurde, ein Anderer, von dem sich Frankreich nie wieder ganz erholen haben soll. Andere machen den Mangel an Opium und die nicht genügende Pflege des kindlichen Lebens dafür verantwortlich. Eine dritte Theorie, die immer mehr an Boden gewinnt, ist die, daß die Gesetze über die Vermögensverteilung, die seit der Revolution bestehen, dabei sehr mitsprechen. Nach diesen Gesetzen muß ein Vater sein Eigentum in gleichen Teilen seinen Kindern hinterlassen. Wenn er nur ein kleines Stück Land besitzt, so muß er dies unter vier oder fünf Kinder aufteilen, auch wenn genug Geld da wäre, um die, die nicht das Land erben, damit zu entschädigen. Der Bauer steht also im Kinderreichtum die größte Gefahr für sein angekommenes Bestitztum und erblickt das einzige Hilfsmittel gegen die Verarmung seines Landes darin, daß er nur ein oder höchstens zwei Kinder hat. Man erhofft daher von einer Abänderung dieser Gesetze eine Besserung der Verhältnisse, denn gegenwärtig ist nur einmal eine zahlreiche Familie für viele französische Kreise gleichbedeutend mit Armut und Elend. Die bürgerlichen Maßnahmen und Organisationen, die man in den großen Städten so zahlreich durchgeführt, haben wenig Erfolg, denn die Wurzel des Übels scheint bei der Landbevölkerung zu liegen, unter der in dieser Beziehung die schlimmste Unwissenheit herrscht.

In der Vapageneschule. Es gibt eine ganze Anzahl von Leuten, deren Beruf darin besteht, Vapagenen das Schreiben zu lehren. In eine solche Vapageneschule führt uns die Schilderung eines englischen Blattes. Der Unterricht der gehoberten Sprechstiller erfordert sehr viel Geduld und Geduld. Jeder Vogel hat seinen eigenen Rhythmus, der mit einem Tuch bedeckt ist, das aber ziemlich dünn ist und daher dem Vapagen genaugenau nicht zutrifft, um nur an der zitternden Beobachtung der Außenwelt verhindert. Solche Rhythmen haben zu anderen

Anzahl in dem Unterrichtsstimmer herum, und in der Mitte des Raumes steht der Vapagenlehrer, der laut und deutlich die Worte vorsagt, die die Vögel lernen sollen. Die Worte werden einmal in der Minute wiederholt. Manchmal muß der Lehrer mehrere Stunden lang unaufhörlich diese Worte ausprechen, bevor einer der Schüler irgend etwas anderes tut, als nur mühselig zu schreiben. Aber schließlich fällt die Mühe des Unterrichtenden auf fruchtbaren Boden; einer der Schüler ist gelehrt, als die anderen und beginnt die Worte nachzumurmeln. Wenn ein Vogel so weit gebracht ist, daß er die Worte ohne jeden Fehler sprechen kann, dann hat der Lehrer gewonnen. Denn der abgerichtete Vapagen lehrt nun die Worte allen anderen Teilnehmern am Unterricht; man braucht ihn bloß mit seinen Geflügelgenossen zusammen zu lassen, und er wird ihnen die Worte so oft vorsagen, bis sie nach Verlauf eines Tages alle ihr Vokabular kennen. Ein weiterer Teil des Unterrichtes besteht nun darin, den Vapagenen noch beizubringen, wann sie bestimmte Worte sprechen sollen. Man will z. B. den Vogel dahin abrichten, daß er die lebenswichtige Aufforderung: „Komm und küsse mich“ an jedes Mädchen richtet, das an seinen Käfig herantritt. Es werden dann die Tücher von den Käfigen von einer Anzahl hübscher junger Damen abgenommen. Diese sind die ersten Vapagen, die die Vapagenen nach einer langen Periode der Dunkelheit sehen, und wenn das öfters wiederholt wird, so verbindet der Vapagen die Worte „Komm und küsse mich“ mit der Erscheinung eines jungen Mädchens und wiederholt diesen Satz stets, wenn ein solches in seinen Gesichtskreis tritt.

Turnen, Sport und Spiel.

Norden-Nordwest Berlin OS - N.W. 2:2. Bei herrlichem Wetter lieferte gestern der Berliner Weitzer ein hervorragendes Kombinationspiel gegen unsere heimische Liga. Es war eine Freude, das prächtige Spiel und Stellungsspiel zu beobachten und hat die Mannschaft das Gefühl, was man von ihr erwartete. Sie trafen aber die Nordländer in bestechender Form an und erzielten diese die technische Ueberlegenheit von Berlin durch ein aufopferndes Spiel. Die von der hervorragenden Spielerreihe NSV. eingeleiteten Angriffe führten auch bald zum 1. Tor. Mit diesem Resultat wurden die Seiten gewechselt. 3 Minuten nach Wiederaufbruch konnte Riesa zum 2. Mal einziehen und noch eine weitere Gelegenheit bot sich, aber der verdächtige Einwurf wurde verschossen. Kurze Zeit darauf schied infolge Verletzung der Mittelflächer Müllisch aus, dafür konnte aber Obiglio eintreten. Es machte sich durch das Fehlen Müllischs eine leichte Ueberlegenheit N.N. bemerkbar und es gelang Trotschinski wenigstens den Ausgleich zu erzielen. Beiden Mannschaften gebührt ein Gesamtlob. Besonders zu erwähnen wäre bei Berlin die Verteidigung Wobms, Kelske, sowie Montag und Trotschinski. Die Liga NSV. 6 lieferte ein ihrer besten Spiele und hat gezeigt, daß sie auch für Mannschaften von Ruf und Können ein ebenbürtiger Gegner ist. — Die Reserve schlug Sportlust Dresden Reserve 1:0. Dagegen verlor die 3. Mannschaft — King 3. Dresden 0:2. Abteilung für Jugendpflege: In Weisung gewann die 1. Tsg. 2:1 und in Strelitz verlor die 3. — Strelitz 1. Tsg. 0:3. Die 2. An. Klagen dort die 1. An. Knapp 1:0.

Riesler Sportverein: Spiele am 1. Mai: Die Liga spielt 1/4 Uhr gegen Kreismeister von Ostasien 19:20 Dresden Sportverein 0:6. Die Mannschaft erweist in starker Aufstellung: Thomas, Stenzel, Kausl, Winkler, Thomas, Pöner, Wolf, Dietrich, Ras, Wögel, Thomas. In letzter Zeit hat die Mannschaft an Form gewonnen, was auch die letzten Resultate beweisen: Sportlust Dresden 4:1, King 1:2, Borussia Halle 4:1, VfB. Ausgl. 4:0, VfB. Warnsdorf 3:2. Jedenfalls dürfte auch dieses Spiel guten Sport bieten. — Die Reserve spielt in Geringswalde gegen die dortige 1. Kl. Die 3. und 4. Mannschaft fahren früh nach Chemnitz und spielen dort gegen National 4. und 5. Mannschaft. Abteilung für Jugendpflege: Der 1. Jugendmeister weilt anlässlich des 25-jährigen Stiftungsfestes in Wittweida beim dortigen Fußballklub. Bei der Spielstätte der Wittweidaer ist der Sieg Riasas durchaus nicht sicher.

Gestern fanden sich 1. Mannschaft Hilderau und 1. Mannschaft in Randschiff gegenüber und gingen nach schönem Sport mit 1:1 auseinander. Hilderau verschonte einen Elfmeter. Hilderau 2. gegen Randschiff 2. 6:3 in Hilderau. Morgen spielt Hilderau 1. Mannschaft in Dresden gegen Guts Wuts, die 2. Mannschaft gegen Coswig 2. in Hilderau.

Pandball. Am 1. Mai hat die Pandballer des VfB. Turnvereins Riesa die 1. Mannschaft des Kadeteuler Turnvereins hier zu Gast und man dürfte bei diesem Spiel gespannt sein, wer den Sieg davonträgt. Anwurf 1/4 Uhr.

Schlagball. Der Turnverein Riesa lieferte am 29. 4. in folgender Aufstellung: Vorpahl, Reichelt, Krause, Doede, Grünberg, Reichel, Fr. Franke, Böhm, Witzgen, Weidelt, Dell, S. Franke, das letzte fällige Verbandsspiel gegen den VfB. am Staatsgymnasium Döbeln in Döbeln und gewann mit 68:60 Punkten. Der Sieger rückt damit in die 1. Klasse auf. Öffentlich gelingt es der Riesler Mannschaft, durch fleißiges Ueben die kleinen Unedelmheiten zu glätten und sich in der 1. Klasse zu bewähren. Morgen Dienstag 2 Uhr wird die genannte Mannschaft ein Gesellschaftsspiel gegen Kadeteuler (Dresdner Meisterklasse) austragen.

Fußball. Die Frühjahrs spiele des 8. NSV. nahmen gestern mit einem Wettkampf der Turnerinnen in Großenbain ihren Anfang, dem sich nachmittags die ersten Spiele der Turner in der 2. Klasse anschloßen. Ergebnisse: Turnerinnen: Tu. Gröbzig - Tu. u. Sp. W. 62 Oßlag 1. 65:36, Tu. Riesa - Tu. Raundorf 35:48, Tu. Raundorf - Tu. Gröbzig 37:45, Tu. Riesa - Tu. Gröbzig 55:60, Tu. Raundorf - Tu. u. Sp. W. 62 Oßlag 1. 74:40, Tu. Riesa - Tu. u. Sp. W. 62 Oßlag 1. 67:47, Turner 2. Klasse: Tu. Riesa 2. - VfB. Großenbain 2. 35:44, VfB. Oßlag 1. - VfB. Großenbain 2. 54:42, Tu. Riesa 2. - VfB. Oßlag 2. 49:51, VfB. Großenbain 2. - Tu. Merzdorf 1. 43:43, Tu. Riesa 2. - Tu. Merzdorf 1. 35:52, Tu. Merzdorf 1. - Tu. Raundorf 2. 57:28, Tu. Raundorf 2. - VfB. Oßlag 2. 50:61, VfB. Oßlag 1. - Tu. Raundorf 2. 70:37, VfB. Oßlag 1. - Tu. Merzdorf 1. 54:61. VfB. Riesa 2. war nicht angetreten und dürfte somit gegen seine Gegner Tu. Raundorf 2., VfB. Oßlag 1. und 2. kamplos 2 Punkte ein.

Dresden-Weisung-Dresden (207,5 km). Für die vom Bezirk Dresden des Sächsischen Radfahrer-Bundes am 13. Mai zu veranstaltende klassische Fernfahrt Dresden-Weisung-Dresden um den Saleum Gold-Preis macht sich ein außerordentliches Interesse bemerkbar. Obwohl die Auszeichnung erst vor 8 Tagen erfolgt ist, haben sich schon 120 Fahrer gemeldet, so daß bis zum Rennungsbeginn den 4. Mai, die 200 erreicht werden dürfte. Das alte klassische Rennen, das ganz früher die Allgemeine Radfahrer-Union und dann wiederholt den Deutschen Radfahrer-Bund, jetzt Bund Deutscher Radfahrer, zum Veranstalter gehabt hat, wird nach dem Kriege zum 5. Male vom Sächsischen Radfahrer-Bund zum Austrag gebracht.

Marktberichte.

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte stellten sich am Sonnabend die Preise pro Hund wie folgt: Hühner 600 M., Eier, Stück 250 M., Kartoffeln 100 M., Rindfleisch 50 M., Schweinefleisch 440 M., Kalbfleisch 100 M., Hühnerfleisch 200 M., Salat, blattiger, Stauden 250 M., Sellerie 200 M., Spargel, halber, 1500 M., Salat 450 M., Zwiebels 150 M.

Prozess Kolenthal.

Am Sonnabend wurde die Vernehmung des Sachverständigen Dr. phil. Kolenthal fortgesetzt. Von der Verteidigung wurden im Verlaufe des Vormittags mehr als hundert verschiedene Fragen gestellt und Vorbehalte getan, die sich auf alle möglichen, mit dem Gegenstand der Verhandlung zusammenhängende Dinge bezogen. Gegen Mittag wurde als nächster Sachverständiger Prof. Dr. Wolf aus Halle aufgerufen, der Vorsitzende der Bezirkspreisprüfstelle Magdeburg. Es schloß sich zunächst, von der Verteidigung ausgehend, Ablehnungsdebatten wegen Verdacht der Befangenheit an.

Die beantragte Ablehnung des Sachverständigen Wolf aus Halle wurde vom Gericht zurückgewiesen. Professor Wolf, der Vorsitzende der Bezirkspreisprüfstelle Magdeburg ist, setzte ausführlich auseinander, was unter Notmarktlage zu verstehen sei. Unter Vortrag eines sehr umfangreichen statistischen Materials vertrat er den Standpunkt, daß zu der in Frage kommenden Zeit eine Notmarktlage bestanden habe. Erzeugerchaft und Kaufmannschaft hätten sich über die Aufnahmeabsicht geäußert, es sei eine Notlage entstanden, Schuld trage zum Teil der Produktionsrückgang. Da die Einfuhr von Hülsenfrüchten im Jahre 1920 viel größer gewesen sei wie vor dem Kriege, so sei dadurch der Beweis erbracht, daß eine Nachfrage danach geherrscht habe. Und weil eine Ware nicht vorhanden war, die man sonst kaufen konnte, entwickelten sich geschäftlich gewisse Folgen, die Kettenhandelsgeschäfte. — Hierauf wurde der Einfluß der Berliner Handelskammer Dr. phil. Weisbart gebührt. Die Handlungsweise der Preisprüfstelle sei keine unehrenhafte gewesen, eine Notmarktlage habe und könne damals gar nicht bestanden haben. Die Geschäfte, die von der WGS getätigt worden seien, gälten nicht als unlauter. Im Gegenteil, zu jener Zeit seien derartige Geschäfte in und um Dresden und außerhalb Sachsens viel zum Abschluß gebracht worden. — Sodann wurde Verwaltungsdirektor Rehmans vom Räte der Stadt Dresden vernommen. Dieser Sachverständige hat die von der WGS zum Abschluß gebrachten Geschäfte nachgeprüft, er ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß die Firma im fraglichen Zeitraum in ihrer Gesamtheit einen Mindererlös im Umfange in Höhe von 8870 138 Mark zu verzeichnen hatte, als sie nach den ihr zugebilligten Sätzen vereinnahmte respektive verdienen konnte. Daraus folgerte wiederum, daß der übliche Prozentsatz bei diesen Geschäften nicht ausreichend war; einen solchen Prozentsatz könne man überhaupt nur bei aufsteigender Konjunktur in Ansatz bringen. Die Frage des Vorsitzenden, ob sich die Maßnahmen der WGS, als unwirtschaftlich erweisen haben, beantwortete Verwaltungsdirektor Rehmans mit Nein. Nachdem der letzte Sachverständige vernommen worden war, stellte der Staatsanwalt an den Sachverständigen Badt (Berlin) die Frage, ob nach Ansicht des Handels die Preisstreiberverordnung als überholt anzusehen sei. Der Sachverständige Badt erwiderte darauf: Die Preisstreiberverordnung ist längst überholt und überlebt. Nach einer Reihe weiterer, nur unwesentlicher Bemerkungen schloß der Vorsitzende die Verhandlung am Sonnabend kurz nach 7 Uhr abends und setzte sie auf heute Montag aus. Das Urteil ist nicht vor Mittwoch zu erwarten.

Diskontverhöhung.

W. B. Am Montag, den 28. April, hat die Reichsbank den Wechseldiskont von 12 auf 18 Prozent und den Lombarddiskont von 18 auf 20 Prozent erhöht. Reichsbankpräsident Dr. Davenstein hat seine ungewöhnliche Maßnahme in längerem Ausführungen erklärt, die er vor dem Zentralausschuß machte. Es ist in der Geschichte der Reichsbank unvorhergesehen, daß eine Diskontverhöhung um volle 6 Prozent (die Hälfte des bisherigen Satzes) durchgeführt wurde. Die Tatsache, daß der Ausschuß das Vorgehen des Zentralnoteninstitutes einstimmig billigte, beweist, daß selbst in den Kreisen der unmittelbaren Kreditverwertung Betroffenen Verständnis für das außergewöhnliche Vorgehen besteht. Die Reichsbank sieht in der Diskontverhöhung eine notwendige Ergänzungsmassnahme zu den anderweitigen Vorkehrungen, die zur Verhinderung eines weiteren Steigens der Devisenkurs dienen sollen. Der Reichsbankpräsident Dr. Davenstein hat kürzlich behauptet, die Reichsbank hätte durch sachliche Behandlung der Kreditgewährung den Spekulant gegen die Wert ihr Wert außerordentlich erleichtert. Ihm hatte bereits Reichswirtschaftsminister Dr. Brücker entgegen, daß die schwierige Frage der richtigen Kreditgewährung nicht mit ein paar polemischen Wendungen erschöpft werden könne. Jedenfalls ist es durch die bisherige Politik der Reichsbank in der Kreditgewährung erreicht worden, daß die deutsche Wirtschaft ihren Betrieb fortführen konnte, soweit dies bei der schwierigen Rohstoffbeschaffung und den gestörten Absatzverhältnissen überhaupt möglich war.

Die von Reichsbankpräsident Dr. Davenstein verteilte Diskontverhöhung genügt an sich nicht, der Verteilung des Geldmarktes gründlich abzuwehren. Diejenigen Stellen, die ihren Finanzbedarf unmittelbar bei der Reichsbank zu decken in der Lage sind, erhalten ihren Kredit selbst bei dem erhöhten Diskontsatz noch immer zu einem Bruchteil derjenigen Sätze, welche die Privatbanken ihren Kreditnehmern berechnen. Darum forderte auch Dr. Davenstein die Vertreter der Banken dringend auf, ihrerseits größte Zurückhaltung zu bewahren. Es liegt ein Kern Verdrüssung in der Behauptung, daß die Spekulation gegen die deutsche Wirtschaft gerade durch die Kreditpolitik der großen deutschen Kreditinstitute unterhalten worden ist. Wer erwarten konnte, daß er mit Reichsgeld, für welches er innerhalb einiger Mo-

nate vielleicht 50 Prozent Zinsen zu zahlen hatte, das Reichsgeld oder Diersache des Nennwertes verdienen konnte, war natürlich durch keine noch so hoch gespannte Zinsforderung für Reichsgeld in seinem wirtschaftlichen Bestehen zu führen.

Die Ermahnungen des Reichsbankpräsidenten zur Kreditbeschränkung hatten überhaupt nur im Zusammenhang mit dem Entschluß, die Marktabstufung als einzige praktische Bedeutung. Der Leiter des zentralen deutschen Kreditinstitutes brachte in seiner Rede klar zum Ausdruck, daß die Reichsbank konsequenzlos und ohne Rücksicht auf die Bedeutung der Firma gegen jeden vorgehen werde, der die bestehenden unnormalen Verhältnisse auf dem Geldmarkt weiterhin auszunutzen sucht, um sich auf Kosten der Gesamtheit wucherische Privatgewinne zu verschaffen. Dem kleinen Gewerbetreibenden, der ohnehin durch die Schwere der Zeit zu leiden hat, kann Kredit unter erschwerten Bedingungen selbst bei dem gegenwärtigen hohen Diskontsatz gewährt werden, wenn die Kreditvermittlungsstellen sich in ihren Forderungen beschränken.

Kunst und Wissenschaft.

Städtische Staatstheater. Frau Balletmeisterin Susi Dahl ist die auf Grund ihrer Vermählung nachgesuchte Entlassung aus dem Verhände der städtischen Staatstheater mit Ende dieser Spielzeit bewilligt worden.

Kunstreise der Dresdner Staatskapelle. Die Dresdner Staatskapelle wird in den Opernferien eine Kunstreise nach Süddeutschland unternehmen und in der Stärke von etwa 100 Mann unter Leitung des Generalmusikdirektors Fritz Büchhofs in Stuttgart, Ulm, Augsburg und München verkehren.

Der Obstgarten im Mai.

Trotz der reichen vorjährigen Ernte ist der Blütenanlauf unserer Obstbäume im allgemeinen recht befriedigend. Die Fruchtigkeit des Sommers 1922 und eine andrechende Winterfeuchtigkeit lassen vermuten, daß die für den Obstbau notwendigen Rohstoffe in ausreichender Menge dem Obstbaum zur Verfügung stehen, jedoch, wenn die Blüte nicht durch Frost oder schlechte Witterung leidet, in diesem Jahre wieder mit einer guten Obsternte gerechnet werden kann. Notwendig wird es allerdings in vielen Fällen sein, reichblühende Obstbäume durch reichliche Bewässerung und Zufuhr von geringen Mengen Stidstoff zu unterstützen. Der Mai ist die geeignete Zeit zum Umpflanzen älterer Bäume. Zur richtigen Pflanzung der Sämlinge wird auf das neu herausgegebene Werkblatt des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau über Schädlingsbekämpfung verwiesen. Den Karbolinumschwämmen wird geraten, Obstbaumtarbofium in ganz verdünnten Mengen zu verwenden. Zum Abkühlen der Stämme benutze man dreiprozentige Lösungen, zum Spritzen einprozentige. Alle frischgepflanzten Bäume sind bei jeder Witterung stets reichlich zu bewässern und mit Dünger zu begießen, um unter allen Umständen das Anwachsen zu begünstigen. Die Hoch- und Halbstämmen vorjähriger Pflanzung sind in der Rinde in der ganzen Länge des Stammes an der Vorderseite in gerader Richtung von oben nach unten zu schröpfen.

Morgen Dienstag erscheint, wegen gesetzlicher Arbeitsruhe im Freistaat Sachsen, kein „Niesler Tageblatt“.

Die nächste Ausgabe kommt **Mittwoch, den 2. Mai, nachmittags** heraus, die den Postbesitzern am Donnerstag vormittag zugeht.

Kleine Anzeigen im „Niesler Tageblatt“ über An- und Verkäufe oder dergl. haben immer beste Beachtung und gewünschten Erfolg zu erwarten.

Anzeigen jeder Art für das „Niesler Tageblatt“ werden täglich von früh 8 Uhr ab bis nachmittags 6 Uhr in der Tagesblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59 (Telefon Nr. 20) angenommen. Kostenlose Materstellung über Abfassung von Anzeigen.

Schlafstelle frei
Gedanstraße 9, 3. Stg. r.
Wohnungsaustausch.
Suche meine Wohnung auf dem Lande, Stube, Kammer u. Küche u. gl. i. Meia zu tauschen. Angebote an Marx, Siedel, Neue Hofnung, Haus 70.

Pflegemutter
für 1 1/2 Jahre altes Kind (Mädchen) sofort gesucht. In erf. Siedlung, Neue Hofnung, Haus 70, Marx.
Mädchen
19 Jahre alt, sucht Stellung zum 15. Mai auf Land. Offerten unter M P 256 an das Tagesblatt Niesla.

Ein ehrliches, solides **Mädchen** sucht sofort Frau Schneert, Wettinerstraße 21.

Großes Holzbearbeitungswerk
sucht für seine Erzeugnisse Holz, Paklatten, Holzstabwerke, Kartonnagenstoffe sowie für seine chemischen Erzeugnisse Lacke und Farben einen **tätigen, energischen, umsichtigen Platzvertreter.**
Offerten mit Angabe von Referenzen unter D. D. 636 an Rudolf Woffe, Dresden.

Sen
kauft jeden Posten
W. Gumlich, Goethestr. 55

Ordnst. Wirtschaftsmädchen
nicht unt. 17 Jahren, am liebsten kleine Keislerstr., sucht b. Familienanschluss zum 15. Mai od. 1. Juni
Schumann, Forberge.

Mädchen 15 Jahre alt, welche in allen Zweigen d. Landwirtschaft nicht ganz unerfahren ist, sucht Stellung o. Hülfskraft a. Wirtschaftsmädchen oder Stütze der Hausfrau. Angebote an Wirtschaftsbeisitzer Mar Förfner, Strebla, Fischerstraße 63.

Zu baldigem Antritt suche ein **14-16 jähr. Mädchen**
(Relig. willig u. sauber) als 2. Stubenmädchen a. pr. Pausbau. Frau Z. Gullig, Pulzig bei Ditzau, Sa.

Wie suchen einen geeigneten Nachfolger für die Übernahme unserer dortigen **Haupt-Agentur,** welche durch das plötzliche Ableben unseres schätzenswerten Mitarbeiters, Herrn Carl Graich, frei geworden ist.
Schweiz. Unfallvers. A. G. in Winterthur
Direktion für Sachsen, Leipzig, Dufourstr. 2.

Kräftig. Hausmädchen oder Aufwartung
für den ganzen Tag sucht
Ganzfr. 28, 1.
Jg. unabh. Frau sucht Beschäftigung. Zu erf. im Tagesbl. Niesla.

Kaufe H. Hausgrundstück
mit Garten. Verf. 1 Baug. guterb. Bangsiefel, Gr. 44 u. Anbaustraße n. von R. Schuler, Röderran, W.
Ca. 1/2 Jtr. schweres **Schwein**
z. verkaufen. Rutgeffegelt sucht Zeitbahn, Lager C
Große gute neuemfene **Ziege**
verkauft Marx, Gröbba, Streblaer Straße 25.
Gluckhonne
mit Schlippen verkauft Röber, Reichen 16

Stolze Herzen.

Roman von Alfred Cassen.
28. Fortsetzung.

Ein leichtes Juden, das halb und halb ein tieflauniges Mädchen war, zog Kottes Mundwinkel herab. Unwillkürlich suchte ihr Blick den Klementines, die sich halb abgewendet hatte, dann machte sie eine leichte Landbewegung und erwiderte: „Wie sollte ich —“
„Gewiß, gewiß,“ stimmte die Gräfin zu. „Aber was ist euch an dem Bilde aufgefallen? Bei der Schilderung der männlichen Hauptfigur? Natürlich habt ihr's auch erachtet.“ Nach kurzem Schweigen wandte sie sich direkt an die Komtesse: „Nicht, Kind? Denke einmal nach.“
„Mir ist nichts aufgefallen, Mama.“
Die Gräfin zuckte in freudlicher Ungeduld die Schultern. „Aber das ist ja unter edler Toler, den der Dichter da abtonterteilt hat. Natürlich. Unbegreiflich daß euch das entgangen ist. Übrigens ein Akt pflichtschuldigster Dankbarkeit von Seiten des jungen Mannes. Ich habe mich darüber recht gefreut. — Fräulein Lotte, wenn morgen die Rede aus das Buch kommt, so unterstützen Sie mich wohl ein wenig — damit ich die Namen nicht verwechsle. Sie sind sehr gewöhnt, aber schlecht zu behalten.“
„Ich werde achtgeben, Frau Gräfin.“
Die Schlossherrin näherte sich der Tür und horchte. „Die Kamell kommt nicht. Es ist also doch wohl noch nicht so weit,“ sagte sie und ließ sich mit malefaktischer Behaglichkeit in einen Fauteuil nieder. Ein schalkhafter Zug überflog ihr Gesicht, als sie sich jetzt wieder zu Lotte wendete: „Sie wissen das Buch gewiß auswendig, denn Sie sind ja eine geradezu begeisterte Verehrerin des jungen Dichters. Man könnte betnahe vermuten —“
Lotte warf einen gequälten Blick auf Klementine, dann hat sie fertig: „Frau Gräfin, ich —“
„Schon gut, ich will nichts gesagt haben,“ lachte die Gräfin gutmütig, „natürlich nicht. Aber ich werde es mit später ja doch nicht nehmen lassen, Ihre Aufmerksamkeit zu besorgen. Sie haben das um Klementine verdient. Aber wo ist denn — Klementine — Kind?“
Die Komtesse war zu einem Fenster gegangen, durch das ihre schmerzenden Augen in die Nacht hinausstarrten, welche die Weihnachtsnacht hieß und für sie auch nicht einen blauen Strahl, einen verlorenen Schimmer in ihren weitumspannenden Gedanken hieß. Das junge Mädchen wandte sich langsam und traute müden Linsen: „Ja, Mama.“
„Du bist so still.“
„Bin ich sonst anders?“
Die Gräfin leuchtete: „Weider, leider bist du oft so. Und doch, in den letzten Wochen hast du manchmal wieder so herzlich gelacht, daß ich meine Freude —“ sie unterbrach sich plötzlich und schloß die Hände zusammen, während ein

ärgerlicher Schatten über ihr Gesicht flog. „Kindchen, was für eine schlechte Mama bin ich!“ rief sie im Ton aufrichtigen Selbstvorwurfs. „Heute ist Weihnachten, und ich vergesse die Hauptfeste — deinen großen Wunsch! Unter dem Tannenbaum werde ich das Geschenk freilich nicht mehr legen können, wenn es nicht gerade eine volle Börse für irgendwelche Zwecke ist; doch du wolltest ja vor heute nicht sprechen. Komm zu mir, mein Kind!“
Langsam kam Klementine vom Fenster herüber. Sie hatte den Kopf gesenkt, so sah die Mutter das herzerweichende Lächeln nicht, das ihre Lippen umspielte. „Mein großer Wunsch,“ sagte sie leise. „Dann warst sie aber mit einem lächelnden Kopf zurück und näherte sich rascher.“
„Es war Laune,“ begann sie mit erhobener Stimme, „daß ich damals nicht gleich gesprochen habe. Vereize mir liebe Mama.“ Die Worte hielten bestimmt und kläglich von ihren Lippen. Sie war offenbar schon vorher über das, was sie sagen wollte, mit sich ins reine gekommen. „Du wirst lachen. Erinnerst du dich noch an die goldbraune Stute Lota, die wir beim letzten Rennen in Baden-Baden sahen? Sie ist jetzt zum Verkauf ausgeschrieben. Die möchte ich gern haben. Freilich kostet sie zehntausend Mark.“
Die Gräfin ließ ein erstauntes „Ah!“ hören. „Zehntausend Mark! Es ist viel Geld für ein Pferd. — Allein das ist es nicht, was mich bedenklich macht. Das schöne Tier soll jedoch unbändig und eigensinnig sein, wie uns Graf Dobbren damals erzählte. Du bist zwar eine gute Reiterin — natürlich, unser edler Loter war dein Lehrmeister, aber —“
Klementine ging mit gleichgültigem Achselzucken von der Mutter fort. „Du kannst mir meine Bitte ja ver sagen.“
Die Gräfin richtete sich aus ihrer behaglichen Lage auf und machte den Versuch, eine etwas gestrenge Miene anzunehmen. „Die Laune, von der du vorhin sprachst, scheint auch jetzt noch anzubauern,“ versetzte sie. „Du solltest am Weihnachtsabend deiner Mutter keine solche Antwort geben, mein Kind.“
Im Nu war die Komtesse wieder bei ihr und kniete vor ihr nieder. „Verzeihe mir,“ schlichste sie, „es war unrecht.“
„Aber so weine doch nicht! Du sollst ja das Pferd haben.“
„Ach, das Pferd!“
„Nur mußt du mir versprechen, vorzüglich zu reiten und immer den Preis mit dir zu nehmen. Willst du mit das versprechen?“
„Ja, Mama.“ Klementine stand auf. Die seinen Finger nestelten nervös an den Ärmeln ihres Kleides. „Du bist ein gutes Kind,“ sagte die Gräfin bestiedigt. „Ich werde freilich stets zittern, wenn ich dich auf dem Rücken dieses Tieres weiß. Die Vorstellung wird mich quälen, du könntest stürzen und —“

„Und dann läß' ich da — starr und kalt und still — und mir wäre wohl.“ glitt es in erschütternder Entschlossenheit von den Lippen der Komtesse. Sie stand regungslos inmitten des Zimmers, in eine dunkle Ecke starrend. Es war, als habe sie ganz vergessen, daß sie sich nicht allein im Zimmer befand.
„Um Gottes willen — Klementine!“ schrie die Gräfin bei den schrecklichen Worten ihrer Tochter auf. Sie war von ihrem Sessel emporgehoben und stand nun da, die erhobenen Hände in fassungslosem Schreden gefaltet.
„Aber Mama,“ versuchte Klementine zu lächeln, „ich scherze ja nur.“
„Du hast sonst nie mit deiner Mutter in dieser Weise geshert. Ich weiß nicht, was ich denken soll.“
Und wieder war Klementine bei ihr und kifferte in das mütterliche Ohr: „Daß ich dich liebe! Und daß ich nie, nie von dir gehen werde.“
Schnell versöhnt zog die Gräfin den Arm der Tochter unter den ihren und schritt so plaudernd mit ihr durch das Zimmer, wie sie das zuweilen so tun liebte. „Wie von mir gehen,“ wiederholte sie. „Das solltest du nicht sagen. Es wird ja doch die Zeit kommen — natürlich —“
„Ich bitte dich, Mama!“
Die Gräfin hielt den schlanken Mädchenarm fest, der sich ihr entziehen wollte. „Einmal müssen wir davon sprechen. Etwas weicht du mir aus. Sieh, mein Kind —“
„Nein, heute nicht!“ rief Klementine erregt hervor.
„Ich bitte auch,“ rief Lotte mit einem künstlichen Lächeln vom Blumentisch herüber, wo sie sich schon seit einiger Zeit zu schaffen machte, um in ihrer kläglichen Gemütsverfassung, die überwacht sein wollte, nicht so qualvoll müßig dazustehen.
„Ja, was bedeutet denn das?“ fragte die Gräfin erstaunt und unruhig. „Ihr seid so leitim, und ich —“
„Es ist nichts, Mama,“ fiel die Komtesse rasch ein. „Wir wollen von unseren Weihnachtsplänen sprechen. Es ist prächtvolle Schlittenbahn. Das freut mich besonders für Argel, der ja doch nicht lange im Zimmer ausbleibt.“
Die Gräfin lächelte in sich hinein. Ach, das alles war nur mädchenstrotzige Nierelei, die sich aber lästlich verriet! „Du denkst an Argel?“ fragte sie freundlich. „Das ist hüßlich von dir. Du bist ein gutes Kind.“
„Ach!“ Die Komtesse zerrte wieder heftig an dem Epibengergesell, das ihren Hals umgab.
„Wir könnten morgen, wenn der Leutnant hier ist, ja eine Schlittenpartie nach der Königstanne machen,“ schlug Lotte rasch vor.

(Fortsetzung folgt.)

Hotel Wettiner Hof.
Dienstag, den 1. Mai
großer Ballbetrieb, Anfang 4 Uhr.

Schützenhaus Riesa.
Morgen Dienstag, zur Maifeier
feine öffentl. Ballmusik.
— Anfang 4 Uhr. —

Gasthof Gröba.
Dienstag, den 1. Mai
gross. Ballbetrieb.

Erstklassige Hauskapelle. Streich- und Blasmusik.
Marschmusik und ausgefeilte Feine.
Es ladet hierzu ganz erhaben ein **Faul Grohe.**

Waldschlösschen Röderau.
Morgen, zur Maifeier

feiner Ball, Anfang 8 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **Alfred Jentsch.**

Gasthof Gohlis.
Morgen Dienstag
feine Ballmusik.

Kammerlichtspiele
Hauptstr. 1

Nur noch heute: **Einu, der Furchtlose.**
1. Teil: Der Untergang der „His Grande“.
Ab morgen Dienstag!
Das große deutsche pompöse Sitten-
und Gesellschafts-Schauspiel

Der Tempel der Liebe.

In den Hauptrollen: **Grete Berger** und **Erich Kaiser-Fisch.** der Liebling der Damenwelt.
Fabelhafte Aufmachung!
Sensuelle Naturbilder kempeln dieses Film-
werk zu einem der besten deutschen Filme.
Hierzu **„Nobody“** mit **Wolfgang Schäfer.**
in Künstlerkapelle. in
Dienstag ab 4 Uhr.
— Wochentags ab 7 und 9 Uhr. —
Ab Freitag: **Einu der Furchtlose 2. Teil:**
Die Flammen des Todes.
Um recht regen Besuch bittet
der Beliger **A. Mared.**

Vereinsnachrichten

Riese Frischlauf. Morgen Dienstag vorm. 9 Uhr
Hauptprobe in der Turnhalle. Auch die Sänger.
Rieser Sportverein e. V. Mittwoch 8 Uhr Schach-
klub Vorstands-Sitzung. Freitag 8 Uhr Schach-
klub Mitgliederversammlung.
Schwimmverein Riesa und Umg. Mittwoch, den
2. Mai, nachm. 5 Uhr Monatsversammlung b.
Kollegen B. Bachaus, Café Promenade. Ein-
fassung der Pflichtprämien (gehobener
Betrag der Friedensprämie).
S. G. „Oster“ von 1908. Mittwoch, 2. 5. abends
9 Uhr Monatsversammlung „Stadt Dresden“.
Orpheus. Chor und Kapelle Mittwoch 9 Uhr
Probe für Staudik.
Gust.-Ad.-Frauenverein. Donn. i. d. Verb. a. Heimat.
Turnverein Gröba (D. T.). Donnerstag, 3. Mai,
abends 8 Uhr Versammlung bei Turnbr. Viehich.
Unter. Vollzähl. Erscheinen dringend geboten.
Wanderung, Spielplan, Turnf. München. Versch.
Art., Pion. u. Train. Donnerstag, den 3. 5., findet
Wanderverf. m. Damen nach Delsitz statt. Stellen
hierzu 7 Uhr nachm. an der Trinitatisstraße.

Gewerbeverein.

Donnerstag, den 3. Mai d. J. abends
8 Uhr, im Hotel Köpfer
öffentlicher Lichtbildervortrag
von Herrn **Warner Tempel** in Gröba über
Japan
(eigene Erlebnisse) 170 Bilder. Hierzu wird ergebenst
eingeladen und um zahlreichem Besuch gebeten.

Bereinigte Beerdigungs-Gesellschaft
Cantorei und Heimlehr.

Anmeldstellen
befinden sich von jetzt ab bei dem Vorf. **D. Friebe,**
Sobe Str. 22 und bei dem Kassierer **E. Kiehling,**
Altmarkt, und bitten in vorkommenden Fällen um
gütige Berücksichtigung bei Zusicherung gewissenhafter
Ausführung zu zeitgemäß billigen Preisen.

Am Sonnabend, den 28. 4. 23, verschied
plötzlich und unerwartet am Herzschlag un-
sere liebe Tochter, Schwester u. Schwägerin
Frida Hedwig Prognier
im blühenden Alter von 20 Jahren.
Im tiefsten Schmerze
Familie Prognier, Glaubig.
Familie W. Wiske, Riesa.
Die Beerdigung findet morgen Dienstag
nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Zentral-
Lichtspiel-Theater
Gröba.**



**Drückt dich der Schuh
Kauf**
D. Stein

IN 400 STÄDTEN WIRD
AM 1. MAI
IN SPEZIALFENSTERN
DER GESUNDHEITSTIEFEL
D. Stein
FÜR KINDER, DAMEN U. HERREN
GEZEIGT.
VERKAUFSSTELLE:
Richard Thomas,
Riesa.

Für alle Kreise. Für jedes Alter

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa.

Vermögensseite.	Jahresabschluss auf den 31. Dezember 1922.	Verbindlichkeiten.
Rasse	19229 461	04
Rüchscheine	32 400	—
Sorten	718 731	—
Wertpapiere	565 097	50
Wechsel	—	—
Vestand abg. Rücklagen	120 242 184	—
Laufende Rechnungen	—	—
Forderungen an Kund-	—	—
schaft M. 238 299 114,42	—	—
Forderungen aus Bürg-	—	—
schaften M. 2950 332,07	—	—
Forderungen an Banken	—	—
M. 38 460 105,84	279 799 552	43
Hypotheken	278 304	80
Geschäftseinrichtungen	—	—
Vestand M. 4.—	—	—
Zugang	504 263,50	—
M. 504 267,50	—	—
Abschreibung	504 262,50	5
Baugebäude	—	—
Vestand M. 180 000.—	—	—
Zugang	120 000.—	—
300 000	—	—
Sonstiger Grundbesitz	7 880	85
Beteiligung	100 000	—
	421 176 566	62
Soll.	Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1922.	Haben.
Handlungs-Unkosten	15 325 522	11
Inventory	—	—
Abschreibung	504 262	50
Reingewinn	16 888 047	80
	32 717 832	41
Aktienkapital	12 000 000	4
Gesetzliche Rücklage	—	—
Vestand M. 1 130 000.—	—	—
Zuführung M. 325 417,85	4384 178	65
Defizitüberschlag	600 000	—
Erhöht sich durch die dies-	—	—
jährige Zuwendung auf	—	—
M. 10 000 000.—	—	—
Beamten-Untertüg.-Rücklage	—	—
Vestand M. 205 000.—	—	—
Zinsen	10 000.—	—
Erhöht sich durch die dies-	—	—
jährige Zuwendung auf	—	—
M. 1 000 000.—	245 000	—
Steuerrücklage für Er-	—	—
neuerungssteuern	—	—
Laufende Rechnungen	2 000	—
M. 227 835 050,85	—	—
Einlagen auf Kündigung	—	—
M. 111 495 385,26	—	—
Schuld.-Einlagen	—	—
M. 44 790 741,99	384 121 158	10
Gesetzliche Rücklagen	—	—
Gewinnanteil	2 950 332	07
nicht erhobener Gewinn	15 850	—
Reingewinn	16 888 047	80
	421 176 566	62

Vorstehender Abschluss nebst Gewinn- und Verlustrechnung wurde in der heutigen General-
versammlung genehmigt. Der festgesetzte Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1922 kann von heute ab
gegen Dividendenchein Nr. 19 an unseren Kassen erhoben werden.
Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, Herren Kaufmann Freiliche, Rechtsanwalt
Dr. Mendel, Kaufmann Wundt und Kommerzienrat Robert Schönberr wurden wiedergewählt.
Riesa, am 28. April 1923.
Der Vorstand. **Alfr. Komberg.**

Lohnschnitt

für Kadel- und Laubholz nimmt jederzeit an und
führt sorgfältig aus
C. F. Förster
Tampflage- und Hobelwerke
Riesa.

Stochholzverkauf.

Ausgerodete Eichenstämme, bereits geortelt,
sowie Rollen, etwa 35 m, auf dem Gutshofe lagernd,
kommen gegen bare Bezahlung
am Donnerstag, 3. Mai, nachm. 5 Uhr
zum Ausgebot. Sammelplatz: Rittergutshof Promnitz.
Nähere Bedingungen im Termin.
Rittergut Promnitz.

Speicheranlagen

mit Antriebsmotor
die sich für die Getreide-, Futter- und Düngemittel-
branche eignen, sofort zu kaufen oder zu pachten
gesucht. Ausführliche Angebote unter L V 248 a
an das Tauchblatt Riesa.

Die Verlobung ihrer Tochter
Elisabeth mit Herrn Handels-
oberlehrer **Guido Harder**
beehren sich anzuzeigen
Gutsbesitzer
Walther Haunstein
und Frau
Camilla geb. Beulich.
Pausitz, den 29. April 1923.

Meine Verlobung mit
Fräulein **Elisabeth Haunstein,**
Tochter des Herrn Gutsbesitzer
Walther Haunstein und Frau
Camilla geb. Beulich, beehre
ich mich anzuzeigen.
Dipl.-Handelslehrer
Guido Harder,
Oberlehrer a. d. Hds.-Schule Riesa.

TABAK-Woche

100 Gramm
Lebersee M. 1000.—
K. Jäger
Tabak-Ecke
Röder, Bahnhofstraße,
Platz, Viol., Theor., Unter-
richt ert. Konz. u. Baltes
Dahler, Dipl. Dresden, Kon-
fessio. Antr. Hotel Wett. Hof.
Täglich
feine bayr. ungelassene
Zafelbutter
empfehlen Friedr. Koch,
Dauptstr. 10.
Mittwoch
früh
ff. Seefisch
Ernst Schäfer Nachf.
Achtung!
Diese Woche täglich
frische Seefische.
Clemens Wäcker.

Gasthof Gelsitz.
Dienstag, den 1. Mai
große Ballmusik
Freundlich ladet ein
M. Dofana.

Gasthof Moritz.
Morgen Dienstag
große Maifeier
mit Ballmusik.
Es ladet freundlichst ein
Gust. Arnold.

Gasthof Mautitz.
Morgen Dienstag
zur Maifeier
öffentlicher Ball

Gasthof Wülknig.
Dienstag, zur Maifeier
feine Ballmusik.
Anfang 5 Uhr.

Gasthof Reußen.
Dienstag, zur Maifeier
feiner Ball.

F. R.
Mi., 2. 5. 23, abends 8 Uhr
Lebung. D. C.

Herzlichen Dank
allen denen, welche uns
beim Heimgange unserer
guten Mutter

Frau Auguste Wittig
ihre Teilnahme widmeten.
Wobersleben, den 30. 4. 1923.
Die trauernden
Dinterbliebenen.

Für die vielen Beweise
der Liebe und Anteil-
nahme beim Heimgange
unseres kleinen Liebling

Ruth
sagen wir allen unseren
liebgehabtesten Dank.
Familie
Max Janietzel,
Riesa.

Für die vielen Beweise
herzlichster Teilnahme beim
Heimgange unseres kleinen

Alfred
sagen allen
herzlichen Dank.
Sepda, 29. April 1923.
Fam. Dehmann.

Nach kurzem, schwerem
Leiden verließ am Sonn-
abend, den 28. d. M., meine
innigstgeliebte Gattin, unsere
gute Mutter

Frau Wilba Haarrig
geb. Meuter.
Riesa, Boppiger Str.,
am 30. April 1923.
In tiefer Trauer
Otto Haarrig u. Kinder.
Beerdigung findet am
Mittwoch, den 2. Mai, von
d. Friedhofsballe aus statt.

Die heutige Nr. umfasst
6 Seiten.

Die diplomatische Aktion.

Breiter als je in Deutscher Zeit, der die Entente in zwei Lager trennt. Das eine Lager ist das englische, in das neuerdings auch die Italiener wieder einmal abmarschiert zu sein scheinen. Die Belgier schwanzen noch immer. Sie haben nicht den Mut, sich in einen Gegensatz zu Poincaré und seiner Gewaltpolitik zu stellen, nachdem sie einmal Frankreichs Mitschuldige geworden sind. Aber sie wollen andererseits auch nicht gern noch länger zusammen mit Frankreich auf dem Höllechen sitzen. Niemand beklagt den englisch-französischen Zwiespalt aufrechter als die belgische Regierung, die ständig zwischen Frankreich und England hin- und herwandelt wie der Fels der Hölle zwischen den beiden Geiseln. Eindeutig und klar ist nur die Stellung Frankreichs. Es kann dem Zweck, seine Macht mehr unterlegen, daß die Regierung Poincaré aus äußerer Notwendigkeit, alle Verhandlungen, alle Vermittlungen, alle deutschen Vorschläge zu sabotieren. Darum allein hat sie die Forderung aufgestellt, daß Deutschland die positive Ruhrabwehr ausgeben und sich widerstandslos auf Gnade und Ungnade ergeben müsse. Sie weiß, daß das deutsche Volk diese Bedingung nicht erfüllen kann, ohne Selbstmord zu begehen, und daß es heute auch gar keine Veranlassung hat, sich seiner letzten Verteidigungswaffe zu berauben. Es wiederholen sich hier die Dinge, die während des Krieges sowie vor und nach dem Waffenstillstand sich ereignet haben. Poincaré setzt die Kriegspolitik Clemenceaus fort. Er will nicht verhandeln, bevor der Gegner wehrlos geworden ist und sich allen Forderungen willenslos unterwirft. Deutschland soll wieder entworfen werden. Man will es zwingen, seine einzige Schutzwehr, die positive Ruhrabwehr, aufzugeben. Aber man darf wohl hoffen, daß das deutsche Volk nicht ein zweites Mal sich verleiten lassen wird, die Dummheit vorzeitiger Ergebung zu begehen.

Wie das deutsche Angebot, über das noch immer im Schoße der Regierung beraten wird, auch aussehen mag, darüber sind alle deutschen Parteien einig, daß von einem Verzicht auf den passiven Widerstand im Ruhrgebiet keine Rede sein kann, bevor Frankreich nicht die Räumung der Ruhr zugesagt hat. Die Arbeiterchaft des Ruhrgebietes, sogar bis tief in die Reihen der Kommunisten hinein, hat aus ernsten Gründen erklärt, daß sie von einem Aufgeben des Widerstandes nichts wissen will. Man darf also unter diesen Umständen sicher sein, daß jedes Angebot, das die Reichsregierung machen wird, an der Nichterfüllbarkeit der Bedingung scheitern wird, ohne die Frankreich sogar eine Prüfung der deutschen Vorschläge ablehnt. Einen Erfolg freilich kann das deutsche Angebot haben. Es kann nämlich die tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Entente auf neue vor aller Welt bloßlegen. Aber bedarf es dessen noch? Jedermann weiß, daß England und Italien ein deutsches Angebot nur deshalb wünschen, um es zur Grundlage einer neuen diplomatischen Aktion zur Beilegung des Ruhrkonfliktes und zur Regelung des Reparationsproblems machen zu können. Nur von diesem Gesichtspunkt aus hat ein deutsches Angebot überhaupt Zweck und Sinn. Wenn es erfolgt, so geschieht das nur, um der englischen Politik eine Brücke zu bauen zu der neuen diplomatischen Vermittlungspolitik, die England erstrebt. Aber selbst wenn der Erfolg erreicht wird, daß Frankreich einwilligt, selbst wenn Frankreich im Räte der Entente überstimmt werden sollte, wie die Italiener es angelobt haben, wird dann Poincaré der Weisheit sich unterwerfen? Wird er das Ruhrgebiet räumen, nachdem er doch im schärfsten Widerstand zu den Wünschen und Mahnungen Englands dort eingedrungen ist? Es gibt für Poincaré heute keine Rückzugsmöglichkeit mehr, die nicht zugleich ein Eingeständnis seiner Niederlage wäre. Gewiß kann ein deutsches Angebot unter Umständen die Folge haben, dem Erfolg, den Poincaré im Ruhrgebiet beim Kohlenholen erlitten hat, eine diplomatische Niederlage hinzuzufügen. Aber die französische Politik ist entschlossen, im schlimmsten Falle auch eine völlige Hölzerung in Kauf zu nehmen, wenn sie die Seite, die England ihr anliegen möchte, nicht etwa noch vorher zu zerreiben vermag. Weder das deutsche Angebot, noch eine sich etwa daran anschließende diplomatische Friedensaktion Englands bietet irgendwelche Aussichten, Poincaré von seinem Wege der Gewalt abzulockern. Er weiß zwar selbst, daß er auf diesem Wege weder Reparationen noch Kohlen erreichen kann. Aber das will er auch gar nicht. Sein wirkliches Ziel, das er heute kaum mehr verbirgt, ist die sogenannte Sicherung, d. h. die Verfestigung und Beherrschung des Deutschen Reiches. Es besteht — man soll sich wenigstens auf deutscher Seite hierüber klar sein, so traurig das für uns auch ist — keinerlei Aussicht, Frankreich durch diplomatische Verhandlungen oder durch ein noch so weit entgegenkommendes Angebot von diesem seinem letzten Ziele abzubringen.

Das Ringen an Rhein und Ruhr.

Behinderung der Lebensmittelzufuhr.

Die Lebensmittelzufuhr wird in Dortmund trotz der wiederholten Zulassung des Generals Degoutte, daß Lebensmitteltransporte ohne weiteres die Kontrollstelle passieren könnten, ständig behindert. Auf Vorkstellungen der Regierung in Düsseldorf wurde von der zuständigen französischen Stelle erklärt, die Freiliste habe nur für den Lebensbereich Degouttes Gültigkeit. Die Kontrollstelle Dortmund unterstehe aber der Rheinlandkommission. Diese verlange auch für Lebensmittel die zehnprozentige Abgabe und die Ausfuhrbewilligung. In Wirklichkeit besteht also trotz der Versicherungen des Gegenteils durch die Franzosen eine Art Hungerblockade.

Durch die jüngsten Verkehrsverordnungen der Rheinlandkommission werden Handel und Industrie wie auch die Bewegungsfreiheit jedes einzelnen und insbesondere die Lebensmittelversorgung der Pfalz aufs schwerste beeinträchtigt. Auch sind sämtliche von der Oberpostdirektion Speyer eingerichteten Autobuslinien für den Personen- und Paketverkehr, sowie für die Briefbeförderung verboten worden. Ebenso mußten die in der letzten Zeit eingerichteten privaten Auto-Omnibuslinien zwischen Ludwigshafen-Neustadt, Kaiserslautern-Neustadt, Wirmajens-Landau, Wirmajens-Kaiserslautern eingestellt werden. Dadurch, daß der Verkehrsverkehr für Arbeiterbeförderung den entsprechenden Firmen nur bewilligt wird, wenn der Schienenweg nicht benutzt werden kann, wird den Firmen an den militarisierten Bahnen die Arbeiterbeförderung unmöglich gemacht. Das größte plötzliche Unternehmen, die Ludwigshafener Kautschukfabrik, verfügte deshalb, daß die auswärtigen Arbeiter zunächst ihren vertraglichen Urlaub antreten und, wenn sie nach dessen Ablauf nicht mehr in die Fabrik zurückkehren können, zwei Drittel des Lohnes als Bartgeld erhalten sollen.

Die Verkehrsverbote der Rheinlandkommission.

Zu der Meldung über die Einschränkung des Durchschlusses für den Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet meldet die „Köln. Ztg.“ von mahrender Stelle, daß der Ablauf von 14 Tagen mit dem Inkrafttreten der neuen Ordnung nicht zu rechnen ist. Nach der Fassung der Gaps-Meldung muß man annehmen, daß der Beschluß der Rheinlandkommission am 30. April gefaßt

Zur Vorbereitung der deutschen Antwort.

Bekanntgabe der deutschen Note am Mittwoch.

Wie das B. Z. hört, ist die ursprüngliche für Montag anberaumte Veröffentlichung der Reichsantwort mit dem Winklerpräsidenten und den Staatspräsidenten der Länder auf Dienstag nachmittags verschoben worden. Dementsprechend wird der Kaiser auch die Führer der Parteien voraussichtlich erst am Dienstag empfangen können, um ihnen von dem Inhalt der deutschen Note Mitteilung zu machen. Die Note selbst wird dann, falls nicht erneut eine Änderung der Dispositionen notwendig werden sollte, noch Dienstag nacht abgefaßt werden. Es ist in den Vorgesprächen der Reichsminister Zustimmung darüber erzielt worden, daß die Note gleichzeitig in London, Paris, Rom und Brüssel übergeben sowie in Washington zur Kenntnis gebracht werden wird. In Berlin dürfte der Text der Note Mittwoch abend der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Die Gewerkschaften setzen den Widerstand fort.

Eine Konferenz von Vertretern des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände im Einbruchgebiet hat zur augenblicklichen Lage erneut Stellung genommen. Die Vertreter sind gewillt, den Abwehrkampf in der bisherigen Form des passiven Widerstandes fortzusetzen. An die Aufgabe dieses Widerstandes kann erst dann gedacht werden, wenn für das deutsche Volk eine annehmbare Lösung der Reparationsfrage gefunden ist. Die Vertreter sind sich darüber klar, daß auch die Arbeitnehmer ihr Möglichstes zum Widerstand in der zerstörten Gebiete beitragen müssen, sie lehnen aber jede unbillige Forderung ab, die den Niedergang der deutschen Wirtschaft und damit der Existenz der Arbeitnehmer bedeuten würde. Von der Regierung erwartet die Konferenz, daß sie jede Gelegenheit benutze wird, um zu Verhandlungen und zu einer Verständigung zu kommen, die selbstverständlich die Existenz des deutschen Volkes gewährleisten muß. Von allen Schichten des deutschen Volkes aber muß erwartet werden, daß sie in gleicher Weise wie die Arbeitnehmer bereit sind, im Interesse des gemeinsamen Heiles Opfer zu bringen. Alle Bestrebungen, die eine Vereinfachung der finanziellen Verhältnisse, wie die im Friedensverträge festgelegt sind, bedeuten, werden mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Die durch die Konferenz vertretene Arbeiterschaft lehnt es nach wie vor ab, unter dem Druck der französischen Bajonette zu arbeiten.

Französische Meinungen.

„Quotidien“ schreibt: Wir müssen unseren Irrtum erkennen. Wir hatten geglaubt, die französische Regierung wüßte, in aller Aufrichtigkeit eine friedliche Lösung des Ruhrkonfliktes zu finden. Wir hatten geglaubt, wenn sie sich auch aus Eigenliebe weigerte, Vorschläge zu machen, so wäre sie doch wenigstens bereit, diejenigen, die ihr gemacht würden, entgegenzunehmen. Wir hatten sogar geglaubt, daß insbesondere Poincaré den lebhaftesten Wunsch hätte, der Befehl einer zeitlich ausgedehnten Besetzung zu entgehen. Wir haben uns getäuscht. Aus einer gestern vom „Matin“ veröffentlichten und vom „Temps“ beherrschten Meldung geht klar und deutlich für jeden laienhaften Leser hervor, daß man ein anderes Ziel verfolgt und daß die Sorge, auf gerechte Art zum Ende zu kommen, bei unieren führenden Männern die letzte Sorge ist. Man verweist im voraus die Vorschläge, die Berlin sich anstellt und zu unterbreiten. Man verlängert die Krise mit allen ihren Gefahren. Man eint Deutschland, man wirkt dem ohnedies schon mißtrauischen, verärgerten und feindseligen Europa auf neue den Handstock hin. Das ist der schwerste, der unentschuldigste, der folgenschwerste Fehler, der seit der Unterzeichnung des Friedens begangen wurde. Früher oder später und wahrscheinlich bald, werden diejenigen, die dafür die Verantwortung tragen, von ihm erdrückt werden, und das wird nicht mehr als recht und billig sein.

„Populaire“ ist der Ansicht, daß die halbamtliche Presse in London und überall nur einen neuen Umschwung zuzugunsten der unzulässigen Ansprüche der französischen Regierung werde hervorzubringen können. Diese scheint darauf hinzudeuten, alle Bemühungen im Sinne des Entgegenkommens jenseits des Rheins zu vereiteln, und das Ruhrgebiet für alle Ewigkeit zu behalten.

„Le Nouvelliste“ schreibt: Wir haben seit 1918 nicht weniger Fehler gemacht, und jedes Mal haben wir sie mit einer Fahne zugebedt, die die Aufschrift trug: „Nationale Angelegenheit“. Dieser Bewußtgrund reicht vielleicht aus, um 200 Abgeordnete der Weimarer Republik zufriedenzustellen, die durch das Wahlgesetz begünstigt werden, aber er hat dem Land keinen Wohlstand und keine Sicherheit wiedererschaffen können.

„Gaulois“ sagt: Man kann uns wirklich im vorliegenden Fall keine zu großen Ansprüche vorwerfen. Denn Deutschland ist sich wirklich aufrichtig damit abgefunden hat, daß es sich mit uns verständigen muß, so kann es sich eben damit abfinden, die Waffen niederzulegen, bevor es sich an den Verhandlungstisch setzt. Wenn Deutschland, wie es heute erklärt, sich hartnäckig weigert, diese alten Uebelwirkungen entsprechende Bismarckpolitik zu erfüllen, so werden wir sofort Bescheid wissen. Seine Angebote werden nur Komödie, sein Bestimmungswort wird nur ein einfaches Wandern sein, um zwischen den Wählern neue Mißbilligkeiten zu schaffen.

worden ist. Das Datum des Inkrafttretens wäre demnach der 9. Mai.

Stillehung der Kohlerien.

In Abwehr der Einfuhr der Franzosen und Belgier in die Kohlaggrube hat der Ruhrbergbau alle Kohlerien stillgelegt, mit Ausnahme von denen, deren Produktion unmittelbar an deutsche Verbraucher übergeht. Die Kohlerien sind infolgedessen auf weniger als den fünften Teil herabgesunken.

Die Maifeiern in München.

Der Umgang verboten.

In Verfolg einer Entschliessung des Innenministeriums, die das geschlossene Auftreten selbständiger kommunikativer Gruppen bei der Maifeier und das Mitführen von Fahnen untersagt, wurde das Sammeln der Teilnehmer an der Feier am Friedensdenkmal und der große Aufmarsch durch die innere Stadt am 1. Mai verboten, zumal auch die hiesige Bezirksleitung der kommunistischen Partei Deutschlands beschloß, entgegen dem Verbot des Innenministeriums des Innern mit Fahnen und unter Einfluß der kommunistischen Partei einen Anlauf zu nehmen. Die Maifeier findet nur auf der Theresienwiese statt.

Ämtlich wird mitgeteilt: Nach vorliegenden Meldungen wird an einzelnen Orten in den Betrieben ein hartes Verbot ausgesprochen, um auch die arbeitswilligen Arbeiter am 1. Mai von der Arbeit abzubalten und zur Teilnahme an

„Censeur“ schreibt, man müsse sich wundern, daß seitens halbamtlicher Organe die Vermutung ausgesprochen werde, es sei außerordentlich zweifelhaft, daß die Deutschen die Initiative so weit gegangen, zu erklären, man werde nicht zulassen, daß die Deutschen die Initiative zu Verhandlungen ergreifen. Indem der Artikelsschreiber an die feierlichen Erklärungen der französischen und der belgischen Regierung in Brüssel und Paris erinnert, stellt er fest, daß Frankreich und Belgien doch offen erklärt hätten, es sei an Deutschland, zu reden. Es wäre also unverständlich, wenn man jetzt plötzlich keine deutschen Vorschläge entgegennehmen wolle. Uebrigens zur Frage der vorher zu erfolgenden Aufgabe des passiven Widerstandes schreibt das Blatt weiter, diese Entscheidung sei vielleicht richtig, es sei aber nicht weniger seltsam, daß Poincaré diese Entscheidung gerade in der Stunde annähme, in der sich Deutschland entschlösse, im Verfolge der Rede Cursons der Entente Vorschläge zu unterbreiten. Seit der Besetzung des Ruhrgebietes hätten sich die belgische und die französische Regierung in drei Konferenzen geeinigt, um ihre Politik gegenüber Deutschland festzulegen. Sie hätten ihre Entscheidungen veröffentlicht, aber niemals hätten sie die Vorbedingung gestellt, von der halbamtliche Organe jetzt sprechen. Keine dieser amtlichen Mitteilungen sage auch, daß die belgische Regierung vorher über diesen Gegenstand von Poincaré befragt worden sei. Es sei auch kein Geheimnis, daß die belgische Regierung über die Art, wie Poincaré und Peretti della Rocca die gemeinsamen Entscheidungen vom 14. April gedeutet hätten, außerordentlich unzufrieden sei. Wiederum sagt Poincaré, was er nicht wollte. Wann werde er sich endlich entschließen, der Welt zu sagen, was er wolle?

Belgische und holländische Bestimmungen zu Frankreichs Kampfe.

Die französische Forderung auf Einstellung des passiven Widerstandes und auf Anerkennung des Okkupationsrechtes vor dem Beginn neuer Verhandlungen hat nach Allehand alle an die Rede Cursons geknüpften Hoffnungen auf eine Besserung der politischen Lage vernichtet. Das Blatt schreibt, die augenblickliche Lage ähnele aufwendend der Lage bei Abschluß des Waffenstillstandes. Curson scheint jetzt eine ähnliche Rolle wie Wilson zu spielen. Befolgen die Deutschen den Rat, die Hände hoch zu strecken, so würde die Folge nur eine unerhörte Enttäuschung sein. Das Frankreich fordere, sei die vollständige Kapitulation. Die Anforderungen der der französischen Regierung nahestehenden Zeitungen, die Oeffentlichkeit auf die Verwerfung eines deutschen Angebots vorzubereiten, bevor dieses überhaupt vorliege, beweisen nach Allehand, daß gewisse französische Kreise überhaupt keinen Schadenersatz wünschen, sondern nur eine bessere Position für Erzwängung ihrer politischen Ziele.

Zu der Forderung Frankreichs, daß Deutschland erst seinen passiven Widerstand aufgeben müsse, bevor Verhandlungen beginnen könnten, bemerkt „Nieuwe Rotterdamse Courant“, es sei nicht danach aus, als ob sich in Deutschland eine einzige Regierung finden werde, die dazu bereit wäre. Mächtig verkündige Mann im französisch-belgischen Lager wünsche auch gar keine Kapitulation und würde eine solche sogar für eine ernste Gefahr ansehen. Der Druck auf den Ministerpräsidenten, daß er dieses Mal den „Eleg nicht verlieren solle“, würde dann in Paris unumkehrbar sein.

„Der Volk“ sagt, wenn die deutsche Regierung die französische Forderung nach Einstellung des passiven Widerstandes annähme, dann würden Verhandlungen überhaupt überflüssig sein; denn das wäre eine bedingungslose Unterwerfung. Man verhandele, um einen Streitfall in rechtlicher und befriedigender Weise zu beenden, wenn aber eine Partei sich im Voraus besieg gebe, dann verliere sie jede Aussicht auf eine rechtliche Lösung.

In einem Aufsatz in „Nieuwe Rotterdamse Courant“, in dem die einer Regelung des Ruhrkonfliktes entgegenstehenden Hindernisse erörtert werden, heißt es, von zukünftiger alliierter Seite werde in vertraulichen Gesprächen ein deutsches Angebot von 40 Milliarden als ausreichend bezeichnet. Jeder wisse, daß Deutschland rechtlicher Weise nicht mehr bieten könne; sogar Paris würde ein solches Anerbieten nicht ohne inneres Wohlwollen in Empfang nehmen, aber annehmen werde und könne es Paris nicht; denn Frankreich bleibe ja weiter mit seinem Anteil an den interalliierten Schulden belastet. Die einzige Möglichkeit für die Franzosen und ihre Freunde sei, daß England und Amerika nachgeben, um in Gottes Namen den gefährlichen Unruhen in Europa ein Ende zu machen. Die Not der Zeit sei das Druckmittel, mit dem die beiden großen Gläubiger für eine solche Regelung reif gemacht werden müßten. Gegenwärtig sei dafür nach den in Brüssel und Paris vorliegenden Berichten, vor allem, so weit Amerika in Frage komme, nicht die geringste Aussicht vorhanden. Wenn eine Regelung mit Deutschland zustande käme und damit das Element der Unruhe und Gefahr fortfiel, würde Amerika gar keinen Grund mehr haben, an eine Streichung der ihm geschuldeten Summen zu denken, so daß dann Frankreich der Angeführte wäre. Hiermit eröffne sich also die „herrliche Aussicht“, daß eine Regelung, wenn sie zustande käme, wahrscheinlich wieder nur vorläufiger Art sein könnte.

den Maifeiern zu nötigen. Die Polizeibehörden sind vom Staatsministerium des Innern angewiesen worden, alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um den Arbeitswilligen Schutz zu gewähren und terroristische Maßnahmen zu verhindern.

Verbot aller Maifeiern im besetzten Gebiet.

Die Franzosen haben die Abhaltung sämtlicher Maifeiern im besetzten Gebiete verboten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Belegung des Großherzogs von Sachsen-Weimar. In Weimar fand am Sonnabend die Beilegung des Großherzogs von Sachsen-Weimar statt. Erbschaften waren u. a. Prinz Oskar als Vertreter des frühverstorbenen Kaisers, der frühere König von Sachsen, Prinz Adalbert, der frühere Staatsminister Geheimrat Hunnius aus Weimar und der Oberbürgermeister von Weimar. Die Gedächtnisrede hielt Oberhofprediger Krippendorf, während Hofprediger Michael am Grabe sprach.

Die Wiederaufnahme des deutschen Luftverkehrs. Die zwischen dem Luftverkehrsunternehmen und dem Reichsluftamt geschlossenen Verhandlungen über die Aufnahme des deutschen Luftverkehrs haben zu einer vollen Einigung geführt. In der ersten Hälfte des Mai wird der regelmäßige Luftverkehrsbetrieb

werden aufgenommen werden. Wie uns die Funkerwerke mitteilen, werden vom Junker-Luftverleih und den mit ihm in Betriebsgemeinschaft arbeitenden in- und ausländischen Gesellschaften folgende Linien besorgen: Mit Beginn am 7. Mai: 1. Berlin—Danzig—Königsberg, dreimal wöchentlich; 2. Königsberg—Riga—Wien—Köln, wöchentlich; diese Strecke wird noch im Mai bis Petersburg verlängert werden; mit Beginn am 14. Mai: 3. Berlin—Leipzig—Halle—München, wöchentlich; die Einschaltung einer weiteren Zwischenlandung in Dessau hängt von der Einrichtung eines geeigneten Flugplatzes dortselbst ab; 4. München—Halle—Dresden, wöchentlich; 5. München—Wien wöchentlich. Die Verlängerung dieser Strecke bis Budapest ist ebenfalls in Aussicht genommen. Der Verkehr findet jeweils in beiden Richtungen statt.

Der 1. Mai in Berlin. In Berlin wird der 1. Mai diesmal im Zeichen völliger Verkehrsruhe stehen. Die Straßenbahnen haben nunmehr endgültig beschaffen, nicht zu arbeiten, ebenso die Angestellten der Omnibusgesellschaften. Die Endbahnen werden durch die Stilllegung des Kraftwerks ebenfalls an der Arbeit gehindert. Was die Stadtbahn betrifft, ist hier noch nicht endgültig entschieden worden, ob der Betrieb aufrechterhalten werden kann. Was die Demonstrationen betrifft, so ist seitens der Sozialdemokratischen Partei der Forderung der Kommunisten nachgegeben worden, daß die Fahne keine schwarz-rot-goldene Fahne führen. Die Kommunisten ihrerseits haben sich daraufhin damit einverstanden erklärt, daß die Kundgebung nicht auf dem Königsplatz vor dem Reichstagsgebäude, der bekanntlich innerhalb der Bannmeile liegt, sondern an anderer Stelle stattfinden soll.

Ein Plan Breitscheldts. Reichstagsabgeordneter Dr. Breitscheldt entwarf in einer Rede, die er am Sonntag vormittag im Hagenhof in Köln hielt, den Plan eines sozialistischen Reparationsangebotes nach dem Deutschland eine Reparationssumme von 30 Milliarden Goldmark bezahlen könne. Zur Bezahlung dieser Summe müßten die deutschen Industriebetriebe mit 25 vom Hundert herangezogen werden. Das wäre schon von früher her die alte sozialistische Forderung.

Evende für die Prieftträger im Ruhrgebiet. Die Prieftträger von Gelsenkirchen haben unter sich eine Sammlung mit dem Ergebnis von 1200 Tinnenmark (etwa 1 Million Reichsmark) veranfaßt und dem Deutschen Gesandten mit der Bitte überreicht, die Gelder zum Besten notleidender Prieftträger im Ruhrgebiet verwenden zu wollen. Der Betrag wird durch das Deutsche Volkswort zur Verteilung gelangen.

Der Saarfranken abgelehnt. Der Landesrat hat in seiner Sitzung die Vorlage der Reparationskommission, durch die der französische Franken als alleiniges Zahlungsmittel im Saargebiet eingeführt werden soll, abgelehnt, und zwar, weil die Einführung des Frankens eine Änderung der Bestimmungen des Versailler Vertrags bedeuten würde, nach denen die Gegend, die am 11. November in Kraft waren, auch weiterhin bestehen sollen. Zu diesen Gegend gehören auch die deutschen Rängengebiete. Außerdem sei im Saarstatut ausdrücklich, daß der französische Franken nur unter gewissen Voraussetzungen neben der Mark Geltung haben soll. Zu derartigen Änderungen des Saarstatuts seien aber nur die Signatarmächte des Versailler Vertrags berechtigt.

Erste Zusammenrottungen in Dirschberg. Zu ersten Zusammenrottungen von mehreren tausend Menschen kam es vor der Wohnung des Stadtförsters. Dieser hatte zwei Arbeiter, die er des Solidaritätsbrotts beschuldigte, nach der Polizeiwache gebracht. Die Leute wurden, als sie sich ausgetrieben hatten, wieder entlassen. Der Versuch einiger Personen, in die Wache einzudringen, wurde vereitelt. Auf dem Wege zu seiner Wohnung wurde der Förster und zwei zu seinem Schutz beigegebene Polizeidame schwer mißhandelt. Im Anschluß daran kam es zu den schweren Zusammenrottungen. Der Polizei gelang es jedoch, die Menschenmenge zu zerstreuen.

Zum Devisenverkehr. In einer Konferenz, die das Finanzministerium mit den Präsidenten der Bankvereine aus ganz Polen abgehalten hat, wurde vereinbart, daß nur denjenigen Banken das Recht zum An- und Verkauf von fremden Devisen erteilt werden wird, die sich den Vorschriften, an den Subskriptionen der Emissionen der Goldbank und anderer Staatspapiere zu einem durch das Finanzministerium festgelegten Prozentsatz teilzunehmen, nicht entzogen haben. Andererseits müssen sich die betreffenden Banken verpflichten, Änderungen des Finanzministeriums, betreffend die Disponierung über die in ihrem Besitz befindlichen Auslandendevisen, zu befolgen. Ihre Referenzen an ausländischen Devisen dem Finanzministerium zur Verfügung zu stellen.

Bundestagler Geißel zur Wirtschaftskrise. Der Nationalrat hat in zweiter Lesung die Vorlage, betr. das einmonatliche Budgetprovisorium, sowie die Novelle über die Verlängerung und Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte Bundeskanzler Geißel, das Uebel der Wirtschaftskrise könne nur durch die Verbesserung der österreichischen Produktionsverhältnisse im allgemeinen überwinden werden. Voraussetzung hierfür sei der Abschluß von günstigen Handelsverträgen und das Durchbrechen des Verbotsriegels, das Oesterreich an allen Grenzen, wie die jüngsten Bergangenheiten zeigten, so sehr einschränkte. Die jüngsten Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Italien haben dem Bundeskanzler die Überzeugung verschafft, daß der italienische Ministerpräsident wohl verstehen werde, wie notwendig es nicht nur für Oesterreich, sondern für ganz Europa für die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Entschärfung der Nachbarrstaaten und für die Erhaltung des Friedens in Mitteleuropa sei, daß Oesterreich erhalte und dieses wieder auf eine gesunde wirtschaftliche Basis gestellt werde.

Unterstützung der Wölferbundsanleihe. In einer unverbindlichen Aussprache beim Finanzminister Dr. Riendl brachten alle Vertreter der Finanzinstitute ihren Willen zum Ausdruck, die Unterbringung eines angemessenen Teils der langfristigen Wölferbundsanleihe im Auslande mit allen Kräften zu unterstützen, und sich an der Uebernahme selbst zu beteiligen. Dr. Riendl erklärte, er beabsichtige den zu begebenden österreichischen Teil etwas höher zu bemessen als den Betrag der 6- und 8prozentigen Staatsanleihe, der im November und Dezember in Oesterreich unter Aufzinsung eintreiben und Umlaufes auf die langfristige Wölferbundsanleihe platziert wurde. Es waren dies etwa 10%, Millionen Dollar. Auch der österreichische Teil könne in ausländischer Währungen ausgestellt werden, da die Einzahlung jedenfalls in österreichischen Kronen, nicht nur in anderen Währungen erfolgen könne.

Fragen zur Antimilitarbildung. Der Betrugung Damiowitsch als Führers der weitestgehenden antirevolutionären Partei mit der Kabinettbildung wird nun rein formale Bedeutung beigegeben. Es ist anzunehmen, daß die Krone nach dem Willen der Mission Damiowitsch, das mit Sicherheit vorauszuweisen ist, namentlich Vasilich mit der Bildung einer homogenen radikalsten Regierung betrauen wird, die von der slowenischen katholischen Partei und den böhmisches Bodanmechanikern in der Stupischina unterstützt werden würde. Die Gerüchte über eine angeblich bevorstehende antiparlamentarische Lösung der Krise durch Damiowitsch und Damiowitsch werden in parlamentarischen Kreisen als absurd bezeichnet.

parischen Kreisen als absurd bezeichnet, da die Krone nicht gemittelt sei, sich in unparlamentarische Kombinationen einzulassen.

Die Wiederbaufrage in Frankreich. Wie das Gewerkschaftsblatt Le Travail mitteilt, nahm der Generalrat des Departements Nord auf Antrag des Bürgermeisters Doucedame eine Entschließung an, in der er an seine früheren Entschließungen von 1921 bzw. 1922 wegen Verwendung deutscher Arbeiter und deutschen Materials zum Wiederaufbau Frankreichs erinnert und veranlaßt, daß bei der bevorstehenden Regelung der Ruhrfrage die Regierung von Deutschland namentlich brauchbare Materiallieferungen fordere und nicht ärgere, in großem Umlange an die anstehenden deutschen Arbeitskräfte zu appellieren, wie es die Arbeiter dieser Länder wünschen.

Die Reparationskommission hat eine Sitzung abgehalten, in der sie nach dem ausgegebenen Bericht den gegenwärtigen Stand der deutschen Seefahrt und Reglementierung, betreffend die Bestimmungen zwischen den deutschen Ausleihämtern und den deutschen Staatsangehörigen, zur Kenntnis nahm. Unter Behütung ihres am 1. Dezember der deutschen Regierung gegenüber erbotenen Einwendungen hat die Kommission sie aufgefordert, die Reglementierung dahin abzuändern, daß der deutsche Staatsbesitz von den ihm auferlegten Verpflichtungen entlastet werde. Ferner nahm die Kommission ein zwischen Polen und Deutschland geschlossenes Subventionsabkommen zur Kenntnis. Sie prüfte verschiedene Fragen finanzieller Art in Bezug auf Oesterreich.

Kardinal Paulhaber von Präsident Harding empfangen. Nach einer Meldung aus Washington hat Präsident Harding den Kardinal Dr. von Paulhaber empfangen. Der Kardinal verweilte einige Zeit bei dem Präsidenten und sprach mit ihm über die Lage in Deutschland.

Von der Lauanner Konferenz.

In der Wirtschaftskommission, die am Sonnabend unter dem Vorsitz des italienischen Delegierten Montano über die Artikel 90 bis 115 beriet, forderte die Türkei, daß die Revision der während des Krieges von türkischen Gerichten gegen Angehörige der Alliierten gefällten Urteile nicht durch Schiedsgericht, sondern durch die türkischen Gerichte selbst erfolgen solle. Die Fragen, in denen die Alliierten den Türken entgegenkamen, wurden einem Sachverständigenausschuß überwiesen. Ueber den Verlauf der Verhandlungen wurde beschlossen, die Kriegsjahre für den Verfall der Hypotheken nicht anzuerkennen. — Besonders langwierig war die Debatte über die von den Türken zu bewilligende Gültigkeit der vor dem Kriege in der Türkei mit Alliierten Gesellschaften abgeschlossenen Versicherungsverträge und den Zahlungsmodus für die während der Kriegszeit fällig gewordenen Policen. Auch mit dieser Frage werden sich die juristischen Sachverständigen noch zu befassen haben, wie auch mit dem Artikel über Patente, mit dem Artikel über gemischte Schiedsgerichte und mit Artikel 115, der den Türken unterliegt. Verträge abzuschließen, die mit dem neuen Friedensvertrag in Widerspruch stehen, und derartige frühere Verträge zu lösen, wobei die Türken besonders den zweiten Teil der alliierten Forderungen bekämpfen. Der wichtige Abschnitt über die Konzeptionen gelangte überhaupt nicht zur Verhandlung, da darüber gegenwärtig in Konstantinopel beraten wird. Es scheint, daß die Türken die Verlängerung dieser Verhandlungen nach Ankara wünschen.

General Vesel hat vor seiner Abreise nach Paris mit Ismet Pascha verschiedene Besprechungen, in denen auch das Cheker-Abkommen getreilt wurde. Ismet Pascha fragte den französischen Bevollmächtigten, unter welchen Bedingungen eine Wiederaufnahme der Verhandlungen über die früheren französischen Konzeptionen möglich sei. Man erwartet, daß die Pariser Reize des Generals in dieser Frage eine wichtige Entscheidung bringen wird.

Der diplomatische Berichtskatter des Daily Telegraph erklärt, General Wegand, der seine Reise nach Syrien in Lausanne unterbricht, beabsichtige, in einer vertraulichen Unterredung mit Ismet Pascha diesem die Lattache vorzuhalten, daß Frankreich entschlossen sei, seine Stellung in Syrien und seine Rechte in der Türkei durch alle Mittel, die notwendig sein können, aufrechtzuerhalten. General Wegand warnte an die Türkei, daß durch das Abkommen die türkischen Kolonien dar, die eine gesamte Division umfassen. Dem Berichtskatter zufolge sieht Ismet Pascha, daß, als der griechische Außenminister Alexandris Voinicos vor kurzem besuchte, er dem französischen Ministerpräsidenten gegenüber zum Ausdruck gebracht habe, daß Griechenland bereit sein würde, zur Verfügung der Alliierten ein Heer von 180000 Mann zu stellen.

Der Stapellauf des Dampfers Deutschland.

Auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg fand Sonnabend nachmittags 4 Uhr Taufe und Stapellauf des 22000 t großen Dampfers der Hamburg-Amerika-Linie Deutschland statt. Den Taufakt vollzog der Reichspräsident, der hierbei folgende Ansprache hielt:

„Der Aufforderung der Hamburg-Amerika-Linie, diesem ihrem neuen Schiffe heute das Geleitwort auf seine erste Fahrt zu geben, bin ich gerne nachgekommen. Es gibt mir Gelegenheit, die deutsche Schifffahrt und dem deutschen Schiffbau im allgemeinen wie der Hamburg-Amerika-Linie im besonderen die Anerkennung und Dankbarkeit des Reiches für alles das zu bekunden, was sie unter den schwierigsten Verhältnissen und den ungünstigsten Bedingungen für den Wiederaufbau unserer Handelsflotte geleistet haben. Als der Nachspruch von Versailles unsere große und blühende Schifffahrt vernichtete, uns vom Weltverkehr abschloss oder doch von fremder Flagge abhängig gemacht hat, haben tüftliche und verantwortungsbewusste Männer mit ungebrochenem Mut sofort den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte in Angriff genommen. Sie erkannten mit klarem Blick, daß uns, dem Industriestaat, der an zwei Meeren liegt, Schifffahrt nicht tut, daß es eine Lebensfrage für uns ist, unsere weltwirtschaftlichen Verkehrsbeziehungen wieder zu schaffen und zu erhalten; so wogten sie, vom Reiche unterstützt und gefördert, in der schwersten Zeit und in der größten Not unseres Volkes den Wiederaufbau deutscher Schifffahrt. Ihnen und all ihren fernnützlich, technisch und kaufmännisch erfahrenen Mitarbeitern im Seebien und auf den Werften ist es zu danken, daß trotz der Schwierigkeiten der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse bei uns, trotz der gestörten und zerstörten Wirtschaftslage in der Welt jetzt wenigstens ein delikater Frucht der vormaligen deutschen Handelsflotte wieder in Fahrt ist. In diesem Wiederaufbau der deutschen Schifffahrt ist der städtische Dampfer, der heute seinem Element übergeben wird, ein wichtiges Glied. Der größten deutschen Schiffe eines, mit allen Erfahrungen und Neuerungen unserer fortgeschrittenen Schiffbautechnik erbaut, wird es den allmählich wieder geteilteren Anforderungen im Passagier- und Frachverkehr der Hamburg-Amerika-Linie mit Nordamerika dienen. Dies

neue Schiff soll den Namen führen, der uns allen am höchsten hehrt; es soll Deutschland heißen und an seinem Bug das Wort über die Weltmeer tragen, das all unsere Liebe, unsere Sorge und unsere Hoffnung in sich schließt. Möge ihm kein glückliches und gute Fahrt beschieden sein! Uns allen aber, unserem in aller Not und Bedrängung doppelt teuren Vaterland, unserem in aller Emsigkeit Entsagung und heldenmütiger Geduld lebenden Volke gelte der gleiche Wunsch unserer Herzen in dieser Stunde; möge auch ihm bald wieder freie Entfaltung seiner Kräfte in Arbeit und Frieden beschieden sein.

Mit diesem heißen Wunsche sende ich Dir, Du jüngstes Kind der deutschen Handelsflotte, Deinen Namen und das Geleit mit dem Reue:

„Glaube an die deutsche Schifffahrt, Deutschland!“

An der Feier nahmen der Reichsverkehrsminister Grafener, Ministerialdirektor Dr. Meißner, die Bürgermeister Dr. Diebel und Stolten, Vertreter des Senats und der Bürgerschaft der freien Stadt Hamburg, Vorstand und Aufsichtsrat der Hanag, der Kommandant und die Offiziere des zur Zeit im Hamburger Hafen liegenden Kreuzers Hamburg, ferner Vertreter des Handels und der Industrie sowie eine Reihe geladener Gäste teil. Die „Deutschland“ wird zusammen mit dem im nächsten Monat fertiggestellten Dampfer „Albert Ballin“ und den beiden bereits in Fahrt befindlichen Dampfern „Hesolote“ und „Mellane“ der United American Lines einen Wochenlauf zwischen Hamburg und New York versehen.

Volkswirtschaftliches.

Wärterverkehre mit den lettischen und estnischen Staatsbahnen. Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, wird der direkte Güter- und Tierverkehr zwischen dem Reichsbahndirektionsbezirk Königsberg einerseits und den lettischen und den estnischen Staatsbahnen andererseits am 1. Mai aufgenommen. Er gilt nur für den Übergang Gdovskum-Birdallen.

Deutschportugiesisches Handelsabkommen. Das am 28. April d. J. unterzeichnete deutsch-portugiesische vorläufige Handelsabkommen regelt in Erwartung eines zwischen den beiden Ländern zu vereinbarenden, endgültigen Handelsvertrages deren gegenseitigen, seit dem 6. Dezember d. J. vertragloses Handelsverhältnis für die Dauer von 6 Monaten und zwar vom 14. Tage ab nach seiner Unterzeichnung. Deutscherseits bedarf das Abkommen der Ratifikation, doch tritt es praktisch schon vom vorgenannten Zeitpunkt ab in Kraft. Portugal gewährt damit Deutschland für die Dauer des Abkommens seine gegenwärtigen oder etwa späterhin in Kraft tretenden Mindestzölle (Minimalzölle) auf deutsche Einfuhrartikel nach Portugal und sichert an, daß deutsche Waren von Sonderzuschlägen frei bleiben. Hinsichtlich der Zahlung der Zölle in Gold und des Nachlasses von Aufschlägen darf Deutschland nicht ungünstiger gestellt werden als irgend ein anderes Land außer Spanien und Brasilien. Portugal ermäßigt für deutsche Schiffe die gegenwärtigen oder etwa später in erlegenden Höhe der Seehandelsabgabe um 3 Prozent, heißt also Deutschland darin gleich mit Frankreich.

Die neue Preiswelle. Der Dollarkurs scheint nun endgültig auf der neuen Basis von 30000 sich zu verantern. Jedem Wirtschaftskennner muß von vornherein klar sein, daß es für die innerdeutsche Preisentwicklung nicht gleichgültig sein kann, ob der Dollar 30000 oder 30000 Wert kostet. Der Preis stehen vielmehr bereits im Begriff, sich dem neuen Dollarkurs fröhlich anzupassen. Die Bewegung nimmt natürlich auch diesmal von den Einfuhrwaren ihren Ausgang. Margarine und ausländische Fette haben sofort einen Preissprung gemacht, der dem Dollarkurs ungefähr entspricht. Aber die Preise der im Inland hergestellten Waren sind sofort gefolgt. Am empfindlichsten und schnellsten ist das bei der Butter der Bevölkerung zu spürbar geworden. Aber wenn auch manche Warenzweige noch zurückbleiben, die Preisempassung an den hohen Dollarkurs ist bereits in vollem Gange. Die Großhandelspreise weisen, wie die amtlichen Indexziffern ergeben, bereits eine Steigerung des Preisniveaus um 16,5 Prozent auf. Für Lebensmittel sind die Preise sogar um 21,3 Prozent gestiegen. Da die amtliche Statistik notwendig ein Stück hinter der Entwicklung der Dinge zurückbleibt und da sie überdies bereits am 25. April abgeschlossen ist, so darf man annehmen, daß die Preisbewegung vorläufig noch nicht zum Stillstand gekommen ist und nicht zum Stillstand kommen wird, bis der Erhöhung des Dollarkurses um die Hälfte auch eine Verteuerung aller Preise des Lebensbedarfs um die Hälfte gefolgt sein wird. Bald werden auch die Lohnne wieder dieser Preissteigerung folgen, und die Inflationsswelle, die durch die Markhäufung zum Stillstand gebracht werden sollte, wird auf neue unsere Volkswirtschaft übersüßen und alle wirtschaftlich Schwachen hinwegräumen in immer schlimmeres Elend.

Neue Höchstpreise für Stickstoffdüngemittel. Die rückläufige Markbewegung hat bewirkt, daß die bis zum 30. April geltenden deutschen Höchstpreise für Stickstoffdüngemittel beinahe auf die Hälfte des Weltmarktpreises für Chilisalpeter gesunken sind. Wenn bei Festsetzung der neuen Preise davon abgesehen ist, diesen Verhältnissen schon zum 1. Mai Rechnung zu tragen, so ist dies aus der Ermüdung heraus gesehen, dem deutschen Landwirt, welcher sich für die diesjährige Frühjahrsbekämpfung nicht rechtzeitig mit Stickstoff versorgt hat, noch in letzter Stunde Gelegenheit zu geben, den Stickstoff billig zu kaufen.

Obstbau und Landwirtschaft.

Ein Abbau der Preise ist zum Wohle der deutschen Volkswirtschaft zu wünschen. Sobald eine bessere Bilanz eine größere Einfuhr aus dem Auslande ermöglicht, werden neben Rohmaterialien wohl in allererster Linie die lebenswichtigsten Nahrungsmittel aller Art, in erster Linie Getreide, eingeführt werden, infolgedessen die Produkte der Landwirtschaft im Preise sinken werden. Das sehr wasserreiche und leicht verderbliche Obst wird nicht sobald höhere Frachtkosten vertragen können, wie besonders das Getreide. Die Einfuhr von Obst wird auch nicht so notwendig sein. Sie kann vor allem entbehrt werden, wenn im eigenen Lande große Mengen Obst zur Verfügung stehen. Es werden sich daher auch die Preise für Obst, die jetzt im Verhältnis zu anderen Lebensmitteln sehr zurückgeblieben sind, später auf einer gewissen Höhe halten, die dann den Obstbau wirtschaftlich lohnender gestalten lassen. Der Obstbau wird dann besonders den Landwirten eine sehr willkommenen wirtschaftliche Stütze sein. Weitblühende Landwirte widmen sich daher in neuerer Zeit ganz besonders dem Obstbau. Sie schließen sich den Bezirksobstbauvereinen des Landesverbands an, um für die Erzeugung und den Absatz des Obstes zu sorgen. Die Bezirksobstbauvereine des Landesverbands schaffen für Obst- und Weinbau an und drängen die Anstaltsstellen, die von den Obstbauinspektoren des Landesverbands verwaltet werden und die in der Kreisbauverwaltung eingerichtet sind. Bei Ausführung von Neupflanzungen, Instandsetzung unzureichender Pflanzungen, namentlich durch Veredelung aller anfruchtbarer Bäume, sollte es niemand verümen, sich vorher Rat zu holen. Alle Anstaltsstellen sollten die Geschäftsstelle des Landesverbands Sachgen für Obst- und Weinbau, Dresden, Ebdonienstraße 20 II. Bei brieflichen Anfragen Porto beigefügen.